

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Großes Haus

Richard Bean

Regie: Knut Weber

Ein Mann, zwei Chefs

Komödie nach Goldonis »Diener zweier Herren«

Deutsch von Peter und John von Düffel

Lyrics von »Tomorrow looks good from her« von den Autoren Richard Bean und Grant Olding

Offen gesagt: Der Wahnsinn hat Methode! **Der Gangsterboss Charlie Cench hat für seine Tochter ein besonderes Arrangement geplant. Sie soll mit dem Kriminellen Roscoe eine Zweckheirat eingehen. Doch der großangelegte »Deal« platzt. Denn der Bräutigam, kaum aus dem Knast entlassen, ist mausetot. Ermordet! Um die kostspielige Feier nicht absagen zu müssen, wird kurzfristig umdisponiert. Tochter Pauline darf nun doch ihren geliebten Alan heiraten. Mitten in die Verlobungsparty platzt plötzlich der Leibwächter Francis samt seinem totgeglaubten Boss, Roscoe. Jetzt wird es für den Brautvater brisant, denn alle geschäftlichen Vereinbarungen sind plötzlich wieder aktuell. Während die einen dem Geld, der Liebe und dem Mörder nachrennen, verfolgt Leibwächter Francis seine eigenen Pläne. Denn Francis, der Mann mit dem unstillbaren Appetit, kann den Hals im wahrsten Sinne des Wortes nicht voll bekommen und lässt sich deshalb von gleich zwei Herren als Diener einstellen. Naturgemäß wissen beide davon nichts und so soll es auch bleiben. Es kommt wie es kommen muss: Ein Missverständnis folgt dem anderen, eine Verwirrung jagt die nächste und der Tumult erreicht seinen Höhepunkt als Francis beide Arbeitgeber in getrennten Räumen einer Kneipe gleichzeitig bedient und dazu noch obendrein seinen eigenen Heißhunger stillt. Als ihm ein 87-jähriger Kellner mit völlig überdrehtem Herzschrittmacher zu Hilfe eilt, gerät die Szene endgültig zum aberwitzigen Slapstick. Das Chaos nimmt seinen Lauf und die Live-Band spielt dazu ...**

Richard Bean gelingt eine raffinierte Adaption. Er aktualisiert Goldonis Komödie »Der Diener zweier Herren« aus dem 18. Jahrhundert und verlegt die Handlung nach Brighton ins Ganovenmilieu der wilden 60er Jahre. »Ein Mann, zwei Chefs« ist ein komödiantisches Feuerwerk, gespickt mit trockenem zynischen Humor, rasant, politisch völlig inkorrekt, absurd, unverschämt, kurz: »very british« eben.

»Das Ergebnis ist eine der witzigsten Produktionen in der Geschichte des National Theatre.« (The Guardian)

Premiere am 03. Oktober 2014

Großes Haus

Richard Bean, geboren 1956 in East Hull, studiert Psychologie an der Loughborough University. Erst Vierzigjährig entdeckt er für sich das Schreiben. Seine Theaterstücke werden an den besten Adressen Londons inszeniert. So wird »Honeymoon Suite« 2004 am Royal Court Theater aufgeführt und »WunderBares Europa« 2007 am Hampstead Theatre. Sein letzter großer Erfolg ist »Ein Mann, zwei Chefs«. Nach einer furiosen Uraufführung am National Theatre gelangt es, nach einer Tournee durch Großbritannien, Ende 2011 an das Adelphi Theater im Londoner West End. Die Produktion wird für 11 Tony Awards des Jahres 2011/12 nominiert. Im April 2012 feiert das Stück schließlich seine Premiere am New Yorker Broadway.

Knut Weber ist seit 2011 Intendant am Stadttheater Ingolstadt. Er inszeniert hier »Ursprung der Welt«, »Der Theatermacher«, »Gatte gegrillt«, die Opern »Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor«, »Pimpinone oder Die ungleiche Heirat« sowie die Weihnachtsmärchen »Peterchens Mondfahrt«, »Die Schneekönigin« und »Aladin und die Wunderlampe«. Außerdem hat er die Künstlerische Leitung von »Die Geheimen Gärten von Ingolstadt« und »Schlaflos in Ingolstadt« inne.

CHARLIE: »Er ist von den Toten auferstanden?«

FRANCIS: »Jawohl! Er hat nur zwei Tage gebraucht. Einen Tag weniger als der frühere Weltrekordhalter.«

Deutsche Erstaufführung

Regie: Donald Berkenhoff

Dawn King

Foxfinder

Deutsch von Anne Rabe

Komm ins Offene – wir trotzen der Gefahr! – Ein kleines Haus auf dem Lande, ein Paar erwartet einen Mann, der dann aus dem strömenden Regen in die karge Stube tritt. Dieser junge Mann, er ist erst 19 Jahre alt, beginnt ein peinliches Verhör. Er will wissen, warum die Bauern nicht im vorgegebenen Plan geblieben sind, die Erträge der Felder sind deutlich rückläufig. Warum gibt es kein Wachstum? Der Ehemann muss eine Depression gestehen, die ihn, nach dem Tod des einzigen Sohnes, arbeitsunfähig gemacht hat. Ist das Paar noch in der Lage den Hof zu bewirtschaften? Und sind tatsächlich Füchse am verrotteten Zustand der bäuerlichen Gesellschaft Schuld? Sie werden gejagt und vernichtet. Jeder Hof, der von einem Fuchs heimgesucht wurde, muss umständlich gereinigt werden. Jede moralische Verfehlung, jeder Zweifel, jeder Protest, alles hat mit den Füchsen zu tun. Es gibt politische Gruppen, die behaupten, dass es gar keine Füchse mehr gibt. Aber davon wollen die Foxfinder nichts wissen. Sie streifen durch die Wildnis auf der Suche nach den Tieren, die sie zu einem Feindbild aufgebaut haben. Die Foxfinder bilden ihren Nachwuchs in strengen Schulen aus, im strikten Zölibat. Die Nation soll gereinigt werden. Jeder wird sein Bestes tun und wer es nicht kann, wird eliminiert. Man droht den Bauern mit Arbeit in einer Fabrik, in welcher die Arbeiter im Durchschnitt nur drei Jahre überleben. Was hilft gegen diese allmächtigen Foxfinder? Der Bauer beschließt, den Jäger mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Er geht mit ihm des Nachts ins Offene, und er beweist allen, dass dieser Jäger in Wahrheit der Fuchs ist, der dann auch erschossen wird.

Das Stück der jungen Autorin Dawn King liest sich wie eine politische Parabel. Es liest sich auch wie ein historisches Drama aus einer bäuerlichen Epoche. Und es liest sich wie die Beschreibung einer fernen/nahen Zukunft: der Überwachungsstaat mit einer hemmungslosen Ideologie des Wachstums.

»Das Stück beinhaltet sowohl Einflüsse von Arthur Miller als auch von Kafka, bleibt aber dennoch eine eindrucksvolle individuelle Arbeit, die noch lange Zeit nachdem man sie gesehen hat im Gedächtnis bleibt.« (The Guardian)

» ... ein mutiger, oftmals brillanter Stoß in eine neue Richtung.« (The Times)

Premiere am 8. Oktober 2014

Großes Haus

Dawn King, mehrfach ausgezeichnete Bühnenautorin; außerdem schreibt sie Drehbücher und Hörspiele. Ehemaliges Mitglied des Royal Court Theatres, das ein Programm für junge Autoren unterhält. Mit ihrem Stück »Foxfinder« gewinnt sie den ersten Preis beim »Papatango New Writing«-Wettbewerb. »Time out«, das große Londoner Freizeitmagazin bezeichnet sie »als die vielversprechendste Autorin des Jahres 2012«. Nach der Uraufführung von »Foxfinder« in London wird das Stück in Griechenland, Amerika, Schweden, Australien und Island inszeniert.

Donald Berkenhoff, Dramaturg, Regisseur und Stellvertretender Intendant. Er inszeniert an den Staatstheatern in Kassel, Hannover, Karlsruhe und Stuttgart. In Karlsruhe, Tübingen und Münster ist er als Oberspielleiter des Schauspiels engagiert. In der Spielzeit 2013/14 inszenierte er u.a. Shakespeares »Wie es euch gefällt« im Großen Haus.

**»Das ganze Land ist das
Schlachtfeld zwischen den
Naturgewalten und den Kräften
der Zivilisation.«**

Peter Ensikat

Regie: Knut Weber

Die Bremer Stadtmusikanten

Märchen nach den Brüdern Grimm

Tierisch Open Air Konzert. **Der Esel hat ein Leben lang Lasten geschleppt, der Hund das Haus bewacht, die Katze Mäuse gejagt und der Hahn war Herr im Hühnerstall. Aber jetzt sind die Tiere alt und der Mensch kann sie nicht mehr gebrauchen. Der Esel wird mit Stockhieben vertrieben und ein anderer soll gar in den Suppentopf. Auf der Flucht lernen sich die Tiere kennen und sie beschließen noch einmal ganz von vorne anzufangen. Der Esel hat gehört, dass in der Stadt Bremen Musikanten gesucht werden. Dort wollen sie sich bewerben. Dies ist die Geburtsstunde der coolsten Seniorenband aller Zeiten. Doch nach Bremen ist es weit und im nächtlichen Wald kommt ihnen eine Räuberbande in die Quere. Phantasie und Courage sind jetzt gefragt, denn das tierische Gesangsquartett muss jetzt seine ganze Kunst unter Beweis stellen, um die Räuber zu vertreiben.**

Das Märchen »Die Bremer Stadtmusikanten« erzählt von vier grundverschiedenen Tieren, die schließlich Freunde werden und gemeinsam ihr Glück versuchen. Mit Phantasie, Mut und Solidarität wagen sie einen Neuanfang mit tierisch guter Aussicht auf Erfolg.

Premiere am 15. November 2014

Großes Haus

Peter Ensikat (1941–2013), deutscher Schriftsteller, Drehbuchautor, Schauspieler und Kabarettist. Bereits während seines Schauspielstudiums an der Theaterhochschule Leipzig schreibt er kabarettistische Texte. In der Zeit seines ersten Schauspiel-Engagements in Dresden beginnt er Stücke fürs Kindertheater zu schreiben – später folgen Bearbeitungen der Grimm-Märchen sowie Drehbücher für das Fernsehen. Als Schauspieler ist er an Theatern und im Fernsehen tätig. Mitte der 1970er Jahre entsteht sein erstes Kabarettstück »Wenn die Mütze passt«. Seit den 60er Jahren gehört er zum Autorenkreis des Berliner Kabarets »Die Distel«, das er von 1999 bis 2006 künstlerisch leitet. Als Redakteur ist er beim Tagesspiegel tätig. Er ist der meistgespielte Kabarettautor der DDR. 1985 erhält er den 1985 »Lessing-Preis« der DDR, 1988 den »DDR-Nationalpreis«.

Die Brüder Jacob (1785–1863) und Wilhelm Grimm (1786–1859) haben mit ihrer berühmten Märchensammlung Weltruhm erlangt. Die Kasseler Handexemplare der »Kinder- und Hausmärchen« zählen zum Weltdokumentenerbe der UNESCO.

Knut Weber ist seit 2011 Intendant am Stadttheater Ingolstadt.

**»»Etwas Besseres als den Tod
findest du überall.««**

William Shakespeare

Regie: Marco Štorman

Hamlet

Prinz von Dänemark

An der offenen Küste Dänemarks. – **Ein junger Mann in Not: Er hat seine Universität verlassen und ist nach Hause zurückgekehrt, um der Beerdigung seines Vaters beizuwohnen. Schon bald nach dieser Beerdigung vermählt sich seine Mutter neu, mit seinem Onkel. Und nun begegnet der junge Mann dem Geist seines Vaters, der ihm offenbart, dass er ermordet wurde und eben der neue König, der Onkel, der Mörder ist. Der Prinz, sein Name ist Hamlet, soll diesen Mord rächen. Er zögert, er denkt. Um Zeit zu gewinnen, täuscht er ein sonderliches Verhalten vor. Aber der Verdacht ist erregt, man lässt ihn von seinen besten Freunden bespitzeln. Hamlet braucht Beweise, um tätig zu werden. Ihm kommt eine Theatergruppe zu Hilfe, die am Hof gastieren will. Er übt mit ihnen ein schnell geschriebenes Stück ein, das auffällige Parallelen zu dem Mord aufweist. Während der Vorstellung lässt er seinen Onkel und seine Mutter nicht aus den Augen. Und tatsächlich, es kommt zum Eklat. Der Denker wird zum Täter. Am Ende ist die Bühne mit Leichen übersät. Was bleibt? »Der Rest ist Schweigen.«**

Hamlet ist eines der erfolgreichsten und meistgespieltesten Stücke Shakespeares. Vieldeutig, verwinkelt, fordert es immer wieder zu neuen Interpretationen heraus. Der zögerliche Dänenprinz, der über »Sein oder Nichtsein« nachdenkt, ist eine der bekanntesten Figuren der Dramenliteratur. Ist er wahnsinnig, ist er raffiniert? Auf jeden Fall ist er über lange Zeit gefangen in seinem Denken. Aber die Realpolitik macht ihn zum Täter, zu dem, was er nie sein wollte.

Erste Assoziationen des Regisseurs Marco Štorman zu »Hamlet«: »Alles wissen und nichts tun können. Alle Freiheiten haben und sich gefangen fühlen. Macht, die in Ohnmacht kippt, Hilflosigkeit. Im Erkennen einsam werden. Entrückt. Weil man sich nicht mehr mit der Welt dreht, sondern diese sich um sich selbst. Immer schneller. Kontrollverlust. Hamlet als Explosion, ein um Hilfe Schreiender, der sich der Lethargie unserer Möglichkeitswelt entziehen will. Aufwachen aus dem Dämmerschlaf unserer scheinbaren Freiheit.«

»Hamlet ist nicht nur der Thronfolger, der seinen Vater zu rächen versucht. Hamlet wird nicht nur durch seine Situation bestimmt, jedenfalls nicht eindeutig. Die Situation wird ihm aufgezwungen, Hamlet akzeptiert sie, bäumt sich aber gleichzeitig dagegen auf. Er nimmt die Rolle an, befindet sich jedoch selbst außerhalb der Rolle. Er ist jemand anderer als seine Rolle. Er überragt sie.«

(Jan Kott – Autor zahlreicher Bücher über das Theater und über Shakespeare. Seine Untersuchung »Der leere Raum« wurde zum Klassiker unter den Theaterbüchern.)

Premiere am 5. Dezember 2014

Großes Haus

William Shakespeare, getauft am 26. April 1564 in Stratford-upon-Avon, gestorben am 23. April 1616, ebenda. Der »Hamlet«-Text wird zwischen Februar 1601 und Sommer 1602 fertiggestellt. 1602 wird eine gekürzte Fassung des Stückes aufgeführt und wird sofort ein großer Erfolg. Das zeigen die zahlreichen Druckausgaben, die verbürgten Aufführungen, die sehr baldigen Übersetzungen ins Deutsche, zahlreiche Verfilmungen. Viele Zitate sind in die Alltagssprache übergegangen.

Marco Storman studiert Regie an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Seine Inszenierung von Neil LaButes »Das Maß der Dinge« wird 2004 zur Nachwuchsinszenierung des Jahres nominiert. Seine Performance »Da ist nichts leer, alles voll Gewimmel« bekommt 2010 den Preis ProVisio der Stiftung Kulturregion Hannover. 2013 wird seine Inszenierung von Jelineks »Winterreise« zum Festival »Radikal Jung« eingeladen. Im Sommer 2011 dreht er seinen ersten Film »JuliAugust«, der den Publikumspreis bei den »9. berlin film awards« bekam. Weitere Performances realisiert er in Melbourne, Australien und in Tokyo. Er arbeitet als freier Regisseur u.a. am Thalia Theater in Hamburg, dem Schauspiel Hannover, dem Düsseldorfer Schauspielhaus und der Staatsoper Stuttgart.

»Die Zeit ist aus den Fugen.«

Sybille Berg

Regie: Markus Heinzelmann

Hauptsache Arbeit!

Ein Schiff treibt auf offenem Meer. – **Die letzten Lebewesen sind drei sprechende Ratten, und sie erzählen, wie es zu der Katastrophe kam. Der prachtvolle Vergnügungsdampfer wurde von einer großen Firma gechartert, Anlass war die alljährliche Betriebsfeier. Diese Feier ist für einen Teil der Belegschaft der Höhepunkt des Jahres, für den anderen Teil ist es die Pest. Das Schiff legt ab, es wird getanzt. Und als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht, wird verkündet, dass zum Wohle der Firma Entlassungen anstehen. Jetzt kommt ein Motivationstrainer und erklärt die Spielregeln. Jeder muss begründen, warum er/sie auf keinen Fall entlassen werden kann. Jeder muss mitspielen, Weigerung ist zwecklos. Und während auf Deck jeder seine intime Beichte ablegen muss, laufen im Bauch des Schiffes ganz andere Spiele ab, die selbst den Einsatz von Stromschlägen nicht scheuen. Hier und da gibt es auch subversive Ecken, wo die Machtkämpfe und Intrigen, die den normalen Alltag und die Produktivität belasten, kurz ruhen. Doch bis in die kleinste Einheit, quer durch alle Führungsebenen und Lohngruppen, dringt die Debatte, wie sehr das Leben an der Arbeit hängt und ob Arbeit – jedenfalls in ihrer jetzigen Gestalt – nicht Mittel zum Zweck ist, eine großflächige Revolte zu verhindern.**

Mit rabenschwarzem Humor, Sarkasmus und unendlicher Traurigkeit entwirft Sybille Berg ein Betriebsfest als Ausnahmesituation. Frohsinn, Motivation und dann die große Show der Selbstkritik.

»... Kritik der Konsum- und Arbeitsgesellschaft und finsterer absurder Humor, Angestellten-Tristesse und quietschbuntes Firmenkabarett.« (FAZ)

Premiere am 24. Januar 2015

Großes Haus

Sibylle Berg, geboren in Weimar, zunächst Puppenspielerin, bevor sie 1984 in den Westen ausreist. 1997 erscheint ihr erster Roman. Mit den Stücken »Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot«, »Helges Leben« und »Hund, Frau, Mann« erhält sie Nominierungen für den Mühlheimer Dramatikerpreis. Sibylle Berg, bekannt auch durch ihre Spiegel-Online-Kolumne, wird 2008 mit dem Wolfgang-Koeppen-Literaturpreis der Universitäts- und Hansestadt Greifswald ausgezeichnet. Sie lebt in Zürich.

Markus Heinzelmann arbeitet von 1999 an als freier Regisseur in Mainz, Bielefeld, Kassel, Lübeck, Berlin, Linz und Konstanz. Von 2004 bis 2011 ist er künstlerischer Geschäftsführer und künstlerischer Leiter am Theaterhaus Jena. In den letzten Jahren inszeniert er vor allem am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen und am Theater Bremen.

**»Es muss ein interessantes
Gefühl sein, sich ohne
Widerstände zu bewegen.«**

Wolfgang Borchert

Regie: Jochen Schölch

Draußen vor der Tür

Ein Stück, das kein Theater spielen und kein Publikum sehen will

Zurück, ins Offene. – **Ein Mann kommt nach Deutschland. Er ist körperlich und psychisch verletzt. Er hat die Schlacht um Stalingrad überlebt, war drei Jahre in Gefangenschaft und er humpelt mit kaputter Kniescheibe zurück nach Hause, nach Hamburg. Doch dort hat niemand auf ihn gewartet. Die Tür schlägt ihm vor der Nase zu, er bleibt im Offenen. Er schleppt sich zur Elbe und versucht sich zu töten. Aber der Fluss will ihn auch nicht. Am Ende der Nacht schleppt er sich zur Wohnung seiner Eltern. Doch an der Türe findet er ein fremdes Namensschild. Vater und Mutter haben sich getötet, weil sie als überzeugte Nazis mit der neuen Zeit nicht zurecht kamen. Beckmann ist alleine, und Beckmann fragt Gott, wer denn auf die Idee gekommen sei, ihn einen »lieben Gott« zu nennen.**

Wolfgang Borchert schrieb dieses Stück innerhalb von acht Tagen. Am 21. November 1947 fand die Uraufführung an den Hamburger Kammerspielen statt. Der Autor war einen Tag vorher gestorben, erst 26jährig. Er selbst hatte dem Drama den Untertitel gegeben »Ein Stück, das kein Theater spielen und kein Publikum sehen will«. Doch da hat er sich getäuscht. Viele junge Menschen seiner Generation haben sich in Beckmann selbst gefunden. Borcherts Stück wurde als Aufschrei einer zuvor schweigenden jungen Generation gewertet. Als Text, als Drama, als Hörspiel trat dieses Stück einen Siegeszug an und machte den bis dahin unbekanntem Borchert berühmt. »Draußen vor der Tür« gilt noch immer als das bedeutendste deutsche Nachkriegsdrama.

Der Regisseur Jochen Schölch sagt zur Auswahl dieses Stückes: »In einer Zeit, in der Deutschland sich entschließt wieder in Kriege zu ziehen, sollte man auch diese Stücke spielen, die zeigen, was der Krieg mit Menschen macht.«

Premiere am 6. Februar 2015

Großes Haus

Wolfgang Borchert (1921 – 1947) ist zunächst Schauspieler und Buchhändler. Als Soldat an der Ostfront erlebt er den 2. Weltkrieg. 1945, bei seiner Heimkehr nach Hamburg, ist er schon sehr krank. Er veröffentlicht Gedichte und Erzählungen, in welchen die Bitterkeit und Enttäuschung seiner »verratenen Generation« zu spüren sind. Seinen größten Erfolg erzielt er mit »Draußen vor der Tür«, das zunächst als Hörspiel gesendet und nach der Uraufführung unzählige Male nachinszeniert wird.. Wolfgang Borchert gilt als Repräsentant der sog. »Trümmerliteratur« und Wegbereiter der Nachkriegsliteratur.

Jochen Schölich ist seit 1998 Intendant des Metropoltheaters München, das mehrfach als bestes off-Theater Deutschlands ausgezeichnet wurde. Er leitet den Studiengang Schauspiel an der Theaterakademie »August Everding« und inszeniert u.a. am Staatsschauspiel München. Am Stadttheater Ingolstadt inszeniert er »Pinocchio«, »Das Fest des Lamms« und in der Spielzeit 2013/14 »Die Opferung von Gorge Mastromas«.

**»Ein Mann kommt nach
Deutschland. Er war lange weg
der Mann. Sehr lange, vielleicht
zu lange. Und er kommt ganz
anders wieder als er wegging.«**

Ralph Benatzky/Hans Müller–Einigen/ Erik Charell/ Robert Gilbert

Regie:Folke Braband

Im weißen Rössl

Singspiel nach der literarischen Vorlage von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg

Geöffnet täglich von 10 – 23 Uhr. – **Hochsaison im Hotel »Zum weißen Rössl« am Wolfgangsee. Die offene Sommerterrasse ist überfüllt, die Gäste sind unruhig, der Kellner versucht sie zu beruhigen. Inmitten dieses Chaos entsteht eine unglückliche Liebesgeschichte, der Kellner verliebt sich in die Chefin und singt »Es muss was wunderbares sein, von Dir geliebt zu werden«.** Doch die Chefin verfolgt andere Ziele, das Objekt ihrer Begierde ist ein Rechtsanwalt aus Berlin, dessen Ankunft erwartet wird. Und noch mehr Sommergäste aus Berlin stehen auf der Liste. Irren und Wirren nehmen ihren Lauf, der Kellner kündigt, und singt »Zuschaun kann I net“, und dann kündigt auch noch der Kaiser sein Kommen an. Und wie es sich für ein richtiges Singspiel gehört, findet jeder Topf den richtigen Deckel, den diversen Happy-Ends steht nichts mehr im Weg. Am Ende sagt der Kaiser »Es hat mich sehr gefreut.«

Als Vorlage für diese wohl populärste deutschsprachige Operette diente ein gleichnamiges Alt-Berliner Lustspiel. Versehen mit den unsterblichen Melodien, u.a. »Im weißen Rössl am Wolfgangsee, da steht das Glück vor der Tür«, »Die ganze Welt ist himmelblau«, »Im Salzkammergut, da kann man gut lustig sein«, »Die ganze Welt ist himmelblau«, »Was kann der Sigismund dafür, dass er so schön ist« und »Mein Liebeslied muss ein Walzer sein«, wurde das Rössl zum Welterfolg.

In den Wirtschaftswunderjahren der Bundesrepublik wurde das »Rössl« oft in verkitschten Arrangements aufgeführt. Inzwischen wird es vermehrt in der wiedergefundenen Originalkomposition aufgeführt. »Diese ist greller und jazziger als die Bearbeitung. Das Original ist gekennzeichnet durch eine Dramaturgie der Abwechslung, überraschenden Modulationen und abrupten Stilwechseln. In dieser Urform besitzt das weiße Rössl eine hörbare Nachbarschaft zur zwei Jahren zuvor uraufgeführten »Dreigroschenoper«–Musik Kurt Weills, ebenso wie eine Nähe zum gerade entstehenden Tonfilmschlager und den großen Berlin-Revuen der 1920er Jahre.«

Premiere am 21. März 2015

Großes Haus

Ralph Benatzky (1884 – 1957) Pianist und Komponist, 1910 schreibt er seine erste Operette »Liebe im Schnee«. Nach seiner Übersiedelung von Wien nach Berlin komponiert er mehrere große Revuen, in denen er alte, bereits bekannte Musik mit neuen Jazz-Klängen kombiniert. Für Zarah Leander schreibt er u.a. »Yes, Sir!« und »Ich steh im Regen«. Sein größter Erfolg ist jedoch »Im weißen Rößl«.

Folke Braband, in Berlin geboren, studiert dort Theater- und Literaturwissenschaften. Von 1991 bis 19995 gehört er zum Leitungsteam der Studiobühne »magazin« im Theater am Kurfürstendamm, Berlin, und ist anschließend als künstlerischer Leiter an der Komödie am Kurfürstendamm tätig. Regelmäßig inszeniert er in Berlin, Wien und München, sowie u.a. in Hamburg, Düsseldorf, Dresden, Köln, Frankfurt und Stuttgart. In Ingolstadt zeichnet er für die Inszenierungen »Die Großherzogin von Gerolstein«, »Ein Klotz am Bein« und »Gedächtnis des Wassers« verantwortlich.

**»Wach auf, und vergiss Deine
Sorgen.«**

Mary Coyle Chase

Regie: Elias Perrig

Mein Freund Harvey

Komödie in drei Akten

Deutsch von Alfred Polgar

Open your mind. **Für Elwood ist die ständige Begleitung eines ein Meter achtzig großen Hasens völlig normal. Aber für seine Schwester Veta und deren Tochter Myrtle Mae bedeutet der unsichtbare Freund, genannt Harvey, das gesellschaftliche Aus. Um ihren guten Ruf wiederherzustellen, will die Schwester Elwood in die örtliche Psychiatrie einweisen lassen und ihm alle Vollmachten über den Familienbesitz entziehen.**

Doch das schlechte Gewissen plagt sie und sie gesteht dem Psychiater, den Riesenhasen gelegentlich auch zu sehen. Statt ihres Bruders landet nun sie auf der geschlossenen Station des Sanatoriums. Elwood ist längst schon wieder mit seinem unsichtbaren Freund auf Kneipentour, als in der Klinik die peinliche Fehldiagnose festgestellt wird. Sofort beginnt die chaotische Suche nach dem echten Patienten samt Freund. Wobei die Fahndung nach Letzterem zu erheblichen Komplikationen führt, denn dieser ist ja unsichtbar – angeblich!

Die mit dem Pulitzer-Preis gekrönte Komödie ist eine herrlich vergnügliche Analyse einer Gesellschaft, die in ihren Konventionen zu erstarren droht. Dabei könnte Elwood, der Mann mit den tadellosen Manieren, glatt als völlig »angepasst« durchgehen, wenn da nicht der Hase wäre, mit dem er öffentlich und aller Orten vorstellig wird. Die Frage bleibt ungeklärt, ob der Mann schlicht verrückt ist oder über außerordentliche Fähigkeiten verfügt. Definitiv geklärt ist aber: Elwood ist ein Lebenskünstler und seine Aufgeschlossenheit macht ihn in einer Welt voller Regeln erfrischend radikal.

»Die Kelten hatten Totemtiere, die sie ihr ganzes Leben als eine Art Schutzengel begleiteten. Aber diese Tiere waren nicht so heilig und unnahbar wie die Engel. Sie hatten Unsinn im Kopf und waren auch stets zu Schabernack aufgelegt. Einige dieser Tiere konnten sich hin und wieder materialisieren. Zu dieser Kategorie gehören die Pookas. Obwohl sie Tiere sind, haben sie menschliche Größe, und sie können, natürlich, auch sprechen. Einige der Pookas leben im Offenen, andere ziehen die Behausung der Menschen vor. Elwood hat einen Pooka, er hört auf den Namen Harvey, Alice sah vor ihrem Eintritt ins Wunderland auch ein weißes Kaninchen. Und nicht zu vergessen, Shakespeares wunderbarer Naturgeist Puck stammt auch aus dieser Familie.« (Donald Berkenhoff)

Premiere am 9. Mai 2015

Großes Haus

Mary Coyle Chase (1907–1981) amerikanische Schriftstellerin. Ihre Komödie »Mein Freund Harvey« wird 1944 mit einem Riesenerfolg in New York uraufgeführt. Die deutsche Erstaufführung findet im April 1950 im Berliner Renaissance Theater statt. Im selben Jahr entsteht ein Film nach dem Theaterstück, Regie führte Henry Koster.

Elias Perrig studiert zunächst Molekularbiologie in Basel, bevor er 1989 als Regieassistent am Theater am Neumarkt, Zürich, seine Theaterlaufbahn beginnt. Von 1999 bis 2005 ist er Hausregisseur am Schauspiel Stuttgart. Von der Spielzeit 2006/07 bis Sommer 2012 ist er Schauspieldirektor am Theater Basel, wo er unter anderem »Eine Familie« von Tracy Letts, »Waisen« von Dennis Kelly, »Frühlingserwachen« nach Frank Wedekind sowie Arthur Schnitzlers Stück »Das weite Land« inszeniert.

**»Wir haben Grund anzunehmen,
dass noch niemand einen weißen
Hasen von ein Meter achtzig
Größe gesehen hat.«**

**Wiederaufnahme
im Winter 2014**

Kay Pollak

Wie im Himmel

Deutsch von Jana Hallberg

Regie: Tobias Hofmann

» Die Reaktion des Premierenpublikums ist der Beweis für die im Film ›Wie im Himmel‹ und nun auf der Ingolstädter Theaterbühne behauptete überwältigenden Macht der Chor-Musik. Am Ende von Gabriellas Song, gesungen von einem 80köpfigen Chor aus Ensemble, Projektchor und Großem Chor Ingolstädter Sänger, mit der wunderbaren Renate Knollmann als Solistin, springen die Zuschauer von den Sitzen und applaudieren minutenlang im Stehen.«

(Kulturkanal)

»Dieser riesige Chor – und Renate Knollmanns herrliches Solo dazu. Sie singen mit solch einer Innigkeit, dass es wirklich – auch wenn's ein bisschen kitschig klingt – ins Herz trifft. Dabei hat Tobias Hofmann es doch erfolgreich geschafft, der cineastischen Vorlage von ›Wie im Himmel‹ auf der Theaterbühne die allzu schwülstige Kinoromantik auszutreiben. (...)Präzise, klangschön, volltönend, ausdrucksstark. Was für eine Arbeit – und was für ein Erlebnis, wenn zum Finale sich der Gesang bis in den Zuschauerraum fortsetzt. Ein vollkommener Moment – einfach himmlisch!«

(Donaukurier)

**Wiederaufnahme
am 10. April 2014**

Heinrich von Kleist

Das Käthchen von Heilbronn oder Die Feuerprobe

Ein großes historisches Ritterschauspiel

Wie so oft in Kleists Werk steht auch im »Käthchen von Heilbronn« eine unmögliche Liebe im Zentrum. Das Käthchen sei, so der Dichter, ein Wesen, das ebenso mächtig ist durch gänzliche Hingabe wie jene durch Handeln.

Alles beginnt mit einem Traum. Darin prophezeit ein Engel dem 15-jährigen Käthchen den Grafen Wetter vom Strahl als Geliebten. Von nun an weicht sie nicht von seiner Seite, verfolgt ihn und beharrt auf ihrer Liebe, auch dann noch, als sie mit Kränkungen und Drohungen erniedrigt wird und der Graf vom Strahl die Peitsche gegen sie erhebt.

Auch der Graf hat einen Traum. Ihm verkündet ein Engel, dass er die Kaisertochter heiraten werde.

In Kunigunde von Thurneck sieht er diese Prophezeiung erfüllt. Im Gegensatz zu Käthchen ist sie emanzipiert, karrierebewusst und intrigant zugleich. Sie scheut sich nicht, ihre weiblichen Reize einzusetzen, wenn's dem Zwecke dient. Kunigunde erkennt in Käthchen eine ernstzunehmende Rivalin und schreckt auch vor einem Mord nicht zurück, um diese aus dem Weg zu schaffen. Doch durch den Zugriff des Himmlischen wird Käthchen gerettet und erweist sich schließlich als leibliche Tochter des - Kaisers. Der Hochzeit mit dem Grafen steht nun nichts mehr im Wege.

Das glückliche Ende kann jedoch nicht über die Gewalt hinwegtäuschen, die die Figuren einander antun. Wie kein anderer seiner Zeit erfindet Kleist Szenarien der Grausamkeit, die die scheinbare Idylle seines »Ritterspiels« unterwandern. Hinter der Liebe entdeckt Kleist die Grausamkeit und hinter der Grausamkeit die Liebe.

Regie: Marco Storman

Großes Haus

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Kleines Haus

Deutsche Erstaufführung
Thomas Arzt
Grillenparz

Regie: Alexander Nehrlich

Eine ganze Nacht lang, offen für alles. – **Was ist ein Grillenparz? Was sich anhört wie die Verballhornung des Namens eines berühmten österreichischen Dichters, entpuppt sich als ein Hügel, mitten in der Landschaft. Und da auf diesem Hügel die Grillen zirpen, hat er schnell seinen Namen weg. Normalerweise geht hier der Jäger auf die Pirsch, und die Grillen singen. In diesem Stück singen sie im Chor. Und sie singen von den ewigen Dingen des Lebens, von viel Gewalt und tröstlicher Weise auch von Vergebung. Und einmal im Jahr wird der Grillenparz zur »location« eines »events«. Eine ortsansässige Firma braucht dringend Geld und auf dem Hügel werden die neuen, von allen misstrauisch beäugten, Hauptinvestoren gefeiert. Die Erinnerungen steigen hoch. Im letzten Jahr wurde schon einmal hier gefeiert und die Feier geriet außer Kontrolle, am frühen Morgen lag eine Leiche auf dem Grillenparz. Und nun treibt die Sommerfestgesellschaft auf eine Wiederholung des Verbrechens zu. Im Rausch verschwimmen die Grenzen von gestern und heute, die Meute enthemmt sich. Es ist Realität, aber keiner will sich dieser Realität stellen.**

Thomas Arzt spielt auf vergnügliche Weise mit Klischeebildern von Heimatverbundenheit. »Grillenparz« ist ein vielschichtiges Stück über romantische Natursehnsucht und dunkle Triebhaftigkeit, über die Magie des Ursprungs und den Pragmatismus der Globalisierung.

Auf die Frage, was er mit dem Tatort Grillenparz sagen wolle, antwortet der Autor: »Alle wollen ihm entfliehen. Und jeder würde es wieder tun. Tatort ist eine voralpine Binnenwelt. Zwischen Zivilstadt und Wildland. Zwischen Geldmensch und Geiltier. Zwischen Schweißbadetag und Spätsommernacht. Bestimmt in einer Binnensprache. Nicht mehr Volksmaul, noch nicht Staatsnorm. Nicht mehr Rohschnitt, noch nicht Figurenfleisch. Nicht mehr Naturgesetz, noch nicht Moral.«

Das vielbeachtete Internetportal »nachtkritik« schrieb über die Wiener Uraufführung: »Gespenstischerweise funktioniert das auf der Bühne wunderbar. (...) Kaum zuvor hat sich angewandte Brutalität so zwingend auf die Bühne verirrt. Großes Kompliment ... «

Premiere am 4. Oktober

Kleines Haus

Thomas Arzt ist Österreicher, studiert in München und Wien. Sein erstes Theaterstück »Grillenparz« wird mit dem Hans-Gratzer-Stipendium ausgezeichnet und 2011 am Schauspielhaus in Wien uraufgeführt. Er erhält u.a. das Dramatikerstipendium der Stadt Wien und das Thomas-Bernhard-Stipendium am Landestheater Linz. Sein zweites Stück »Alpenvorland« wird 2012 mit dem Autorenpreis des Heidelberger Stückemarktes ausgezeichnet.

Alexander Nehrlich Regiestudium an der Bayerischen Theaterakademie »August Everding« und am GITIS, Moskau. Er arbeitet als Regieassistent am Theater Basel. Seit 2007 ist er freiberuflich tätig. In den Jahren 2007 bis 2009 ist er Hausregisseur am Bayerischen Staatsschauspiel in München. Außerdem inszeniert er u.a. in St. Gallen, am Volkstheater Wien, an den Städtischen Bühnen Münster und am Hans Otto Theater in Potsdam. 2003 erhält er beim Theaterfestival »NEUE AKZENTE« den Regiepreis, und 2007 bei den Bayerischen Theatertagen den Preis für die beste Regie.

»Ich bezweifle, dass der Mensch ein Rudeltier ist. Der ganze soziale Kontakt lenkt nur ab.«

John Buchan & Alfred Hitchcock

Regie: Anatol Preissler

Die 39 Stufen

Bühnenbearbeitung von Patrick Barlow

Originalkonzept: Simon Corble und Nobby Dimon

Deutsch von Bernd Weitmar

Großes Kino auf offener Theaterbühne – **Richard Hannay lernt im Londoner West End die schöne und geheimnisvolle Annabella Schmidt kennen – eine Spionin, die sich hilfeschend an ihn wendet. Sie erzählt ihm, sie sei einer Verschwörung auf der Spur. Hannay glaubt ihr kein Wort, aber er nimmt sie mit nach Hause. Noch in derselben Nacht fällt ihm Annabella in die Arme – sterbend, mit einem Messer im Rücken und ihrem Geheimnis auf den Lippen. Damit endet Hannays langweiliges Leben. Ehe er sich versieht, steht er selbst unter Mordverdacht und hat nicht nur die feindlichen Agenten, sondern auch noch Scotland Yard auf den Fersen. Da hilft nur eins: Flucht! Die Reise führt von London über Edinburgh bis in die schottischen Highlands und zurück. Mit dem Zug, im Auto und zu Fuß, durch Sumpf und Nebel, reißende Flüsse, Berge, Weidezäune und Felsspalten. Eine rasante Verfolgungsjagd auf offener Bühne beginnt. Hannay gerät von einer absurden Situation in die nächste. Es ist ein Rennen gegen die Zeit, eine Sache von Tagen, vielleicht nur von Stunden. Kann er das mysteriöse Geheimnis um die »39 Stufen« noch rechtzeitig lösen? Hannay begreift, dass er als einziger die feindlichen Agenten stoppen und damit sein Land vor dem Untergang retten kann. Und dabei ist er kein Superheld, kein professioneller Gangsterjäger – Hannay ist einer von uns.**

Mit feiner Ironie und unglaublicher Theateraktion entsteht eine rasante Komödie. Die Geschichte bietet ein Abenteuer voller Spannung, Liebesromanzen, britischem Humor und Situationskomik. Patrick Barlow nahm den Hitchcock-Klassiker »Die 39 Stufen« als Grundlage für sein turbulentes Bühnenwerk, das mit dem Thrillergenre spielt und Komik und Spannung miteinander verbindet. Das Stück wurde u.a. mit dem Olivier Award für »die Beste New Comedy« ausgezeichnet.

»Eine Geschichte darf unwahrscheinlich, aber sie darf nie banal sein. Sie sollte dramatisch und menschlich sein. Das Drama ist ein Leben, aus dem man die langweiligen Momente herausgeschnitten hat.« (Alfred Hitchcock)

Premiere am 27. November 2014

Kleines Haus

John Buchan (1875–1940), presbyterianischer Pfarrerssohn aus Schottland, ist Parlamentsmitglied, Freund T. E. Lawrences, Kriegsberichterstatter der »Times«, Chef des britischen geheimen Nachrichtendienstes im Ersten Weltkrieg, Generalgouverneur von Kanada und erhält das Adelsprädikat eines »ersten Lord Tweedsmuir«. Er schreibt zahlreiche historische Werke, darunter eine Biographie über Oliver Cromwell. Von den mehr als vierzig Romanen und Sachbüchern, die John Buchan verfasst, erweist sich »The Thirty-Nine Steps« (Die 39 Stufen) als ewiger Bestseller. Als früher Vertreter des Spionagethrillers hat er viele Elemente dieses Genres quasi »erfunden« bzw. fabelhaft zur Anwendung gebracht.

Alfred Hitchcock (1899–1980), britischer Filmregisseur. Hitchcock feiert seinen Durchbruch in den 1930er Jahren mit Thrillern, in denen er das Genre zur Perfektion treibt. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg kehrt er seiner Heimat den Rücken und geht nach Hollywood, wo er zahlreiche filmische Meisterwerke verwirklicht. Unvergessen ist der Thriller »Psycho« (1960), der zum Klassiker der Filmgeschichte wurde. Außerdem ist Alfred Hitchcock auf »The Thirty-Nine Steps« aufmerksam geworden. Der Meisterregisseur entwickelt 1935 den gleichnamigen Film, der zu den ganz großen Klassikern der Filmgeschichte gehört.

Anatol Preissler Studium der Theaterwissenschaft und Germanistik in Wien. Seit 1995 als Regieassistent und Regiemitarbeiter in Wien, Salzburg, München, Berlin und Zürich tätig. Sein Regiedebüt gibt er 2001. Viele weitere Inszenierungen folgen, darunter die deutschsprachige Erstaufführung von Ray und Michael Coenys »Tom, Dick und Harry« am Südostbayerischen Städtetheater Landshut. Außerdem ist er Übersetzer von Theaterstücken. (u.a. »Acht Tage (rückwärts)«, »Job-Suey«). Er ist Mitbegründer und künstlerischer Leiter der Festspiele Wangen im Allgäu. Mittlerweile kann der Österreicher auf über 80 Produktionen zurückblicken.

»Zwanzig Millionen Frauen leben auf dieser Insel! Und ausgerechnet an Sie muss ich gekettet sein!«

Noah Haidle

Regie: Kathrin Mädler

Lucky Happiness Golden Express

Deutsch von Brigitte Landes

Und plötzlich lag seine ganze Geschichte offen vor ihm. – **Klar, das »Lucky Happiness Golden Express« ist ein billiges, chinesisches Schnellrestaurant. Jeden Freitag kommt ein alter Mann und fragt, was das Tagesgericht sei. Freitags ist das Tagesgericht immer »Huhn Gung Bo«, so auch an diesem Freitag. Zwei Kellner ertragen den alten Mann seit Jahren, vordergründig höflich, zeigen sie ihm doch ihre Verachtung. Und an diesem Tag erscheint noch eine einsame Lady, die sich sofort zwei Gläser Wein bestellt. Und plötzlich verschwimmen die Konturen, die fremde Frau wird zur Ehefrau des Mannes, die beiden Kellner zu seinen Töchtern. Ein Gewitter naht, und als der Blitz einschlägt, fällt der alte Mann mit einem Schlaganfall vom Stuhl. Im Krankenhaus erscheint seine ganze Familie, Töchter, Schwiegersohn und schließlich auch noch die Frau, die vor Jahren ihn und die gemeinsame Familie verließ. Auch hier verschlingen sich die zeitlichen Ebenen. Die Töchter planen den Vater »zu erlösen«, sie wollen an die Lebensversicherung.**

Am Tag nach der Beerdigung des Mannes halten sich die Ex-Ehefrau und die Tochter in einem Hotelzimmer auf. Zufälligerweise ist es das Hotelzimmer, in dem die Hochzeitsnacht des Elternpaares stattfand. Die Tür fliegt auf, und das Brautpaar tritt auf. Die Ebenen durchdringen und kommentieren sich. Die Braut in doppelter Ausführung (jung und alt) handelt und beurteilt sich. Vergangenheit und Gegenwart werden egal. Was heißt Vergangenheit, wenn der Schmerz der Vergangenheit noch akut ist, und das Heute beeinflusst?

Haidles Stück ist ein Märchen, das die Grenzen von Fantasie und Realität auflöst und ständig fragt, was Erinnerung ist, und ob man sich auf sie verlassen kann. »Lucky Happiness Golden Express« erzählt in Rückblenden mit umwerfendem Witz, großartigen Figuren und mit Leichtigkeit von der Illusion des Glücks.

»Hitchcock-like. Nein, das ist kein Krimi, eher eine ziemlich traurige Geschichte über die Einsamkeit in den großen Städten und die Jagd nach der Glücksverheißung. Dabei arbeitet der Dramatiker virtuos und filmisch mit Zeitsprüngen, Rollenwechseln, Überblendungen und Zwischen-Welten.« (Die Deutsche Bühne)

Premiere am 29. Januar 2015

Kleines Haus

Noah Haidle, geboren 1978 in Michigan, Dramatiker und Drehbuchautor. Er studiert an der Princeton University, an der er heute unterrichtet. Sein Drehbuch »Stand up, guys« wird 2012 mit Christopher Walken, Al Pacino und Alan Arkin verfilmt.

Kathrin Mädler, 1976 in Osnabrück geboren, Studium der Dramaturgie, Theater- und Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Bayerischen Theaterakademie »August Everding«, sowie in Cincinnati, Ohio und an der University of California, Irvine. Diplom und Promotion in München. Während des Studiums Regieassistenzen am Staatstheater Karlsruhe und am Burgtheater Wien. Von 2005 bis 2012 Schauspiel dramaturgin am Staatstheater Nürnberg, seit 2012 leitende Schauspiel dramaturgin am Theater Münster. Inszenierungen am Staatstheater Nürnberg (darunter Peter Weiss' »Die Ermittlung« auf dem ehemaligen »Reichsparteitagsgelände«), am Theater Münster und am Stadttheater Ingolstadt »Das Monster weint«.

»Das bedeutet, dass die Zukunft vorbei ist, nie gekommen ist und die Vergangenheit ist zu nah, vorbei, vergangene Zeit ist alles, was mir bleibt.«

Ingrid Lausund

Regie: Brit Bartkowiak

Benefiz – Jeder rettet einen Afrikaner

Öffnen Sie ihr Herz und Ihr Portemonnaie. – **Eva, Christine, Leo, Rainer und Eckhard waren noch nie in Guinea-Bissau, aber sie haben ein Foto und wollen etwas gegen die Armut tun. Also planen sie eine Benefiz-Gala, um Spenden für den Bau einer Schule zu sammeln. Jeder sprudelt nur so vor Ideen und schon stecken sie mitten im Sumpf aus Vorurteilen, Klischees und Halbwissen. »Sterben jährlich 8 Millionen oder 80 Millionen Menschen an Unterernährung?«, wie ist die richtige Betonung von »Hungerkatastrophe«? Und soll die Musterschülerin Valeri (Abi: 1,8), die bei der Show auftreten soll, schlicht als Berlinerin oder besser als »Afro-Berlinerin« vorgestellt werden? Darf man einen Abend über die Dritte Welt unterhaltsam gestalten? Kurz: Es ist nicht leicht, gut sein zu wollen und gleichzeitig politisch korrekt. Der Versuch, die Spenden-Gala zu organisieren, gerät zu einer Eitelkeitsshow der Gutmenschen. Ingrid Lausunds Stück ist eine bissige Farce auf die Betroffenheitsgesten der westlichen Welt, über den täglichen Irrsinn mit der politischen Korrektheit und über das Unbehagen der übersättigten Wohlstandsgesellschaft.**

»Ich gebe Ihnen persönlich mein Wort, dass Ihr Geld da ankommt, wo es wirklich gebraucht wird.« (Ingrid Lausund)

Premiere am 20. März 2015

Kleines Haus

Ingrid Lausund, 1965 in Ingolstadt geboren, gründet nach ihrem Regiestudium an der Theaterakademie Ulm mit Studienkollegen ein freies Theater in Ravensburg. Die Gruppe produziert die ersten Texte und Stücke von Ingrid Lausund. Sie arbeitet als Regisseurin und Autorin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und ab 2003 auch am Schauspiel Köln. Gastprofessuren am Mozarteum in Salzburg, der Folkwang-Schule in Essen und der HdK Berlin. 2008 gründet sie mit Beatrix von Pilgrim »lausundproductions«.

Brit Bartkowiak, geboren 1980, absolviert ihr Studium der Schauspieltheaterregie an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Am Schauspielhaus Düsseldorf inszeniert sie 2012 die deutschsprachige Erstaufführung von »Swchworm« nach Toon Tellegen und Guy. Am DT Berlin inszeniert sie u.a. »Arm durch Arbeit« von Markus Breitscheidel, »Der Goldene Drache« von Roland Schimmelpfennig sowie die Uraufführung von »Muttersprache Mameloschn« von Marianna Salzmann. Die Produktion ist für den Preis der Mühlheimer Theatertage 2013 nominiert. In der Spielzeit 2013/14 arbeitet sie als Regisseurin u.a. am DT Berlin, am Staatstheater Oldenburg und an der Landesbühne Niedersachsen Nord in Wilhelmshaven.

»»Eine Schale Reis für alle.««

**Wiederaufnahme
am 10. Dezember 2014**

Dennis Kelly

Die Opferung von Gorge Mastromas

Deutsch von Johne Birke

Gorge Mastromas ist ein durchschnittliches und unauffälliges Kind. In Konfliktsituationen versucht er wider eines »besseren Instinkts« immer nach ethischen Paradigmen zu handeln. Er bleibt anständig und zieht am Ende immer den Kürzeren. Auch als junger Mann ist er nur einer unter den vielen Unsichtbaren in der grauen Masse der Mittelmäßigkeit. Doch eines Tages kommt alles anders. Gorge lässt sich auf einen »teuflischen« Deal ein und lernt schnell: Nur Egoismus und gewissenloses Handeln bringen Erfolg. Gorge wird zu einem Global-Player im Geheimclub der Mächtigen und Reichen, zu einem der ganz oben seine Fäden zieht mit einem völligen Mangel an Verantwortung für alle, die seinen Weg kreuzen. Dennis Kelly beschreibt spannend wie in einem Krimi den Werdegang eines Menschen, der durch die „Opferung“ aller moralischen Grundsätze mitten in die Zentren der Macht gespült wird. Hier gelten andere Regeln: Macht, Reichtum, Glück gehören nur dem, der bereit ist, über Leichen zu gehen!

Regie: Jochen Schölich

» (...) am Ende dieser zweidreiviertelstündigen Inszenierung gab es lang anhaltenden, begeisterten Applaus. Zum einen natürlich für dieses kluge, analytische, sprachgewaltige Stück über unsere Gegenwart, über Macht und Moral und alle Stadien dazwischen. Zum anderen für die präzise Inszenierung Jochen Schölichs, Intendant des Münchner Metropoltheaters, der Kellys raffinierten Text geradezu zelebriert, ihn mit hohem Tempo in Szene setzt, die wenigen Spielszenen scharf mit den Erzählszenen kontrastiert und aus dem Abend einen spannungsgeladenen Krimi macht. Und zum Dritten für die sechs Schauspieler, die – obwohl sie das Stück über weite Strecken zum reinen Sprechtheater verpflichtet – mit solcher Präzision und Intensität spielen, auf einem solch hohen Energielevel, dass das Publikum ihnen mit atemloser Angespanntheit folgt.«

(Donaukurier)

Kleines Haus

**Wiederaufnahme
am 11. Februar 2015**

Shelagh Stephenson

Gedächtnis des Wassers

Deutsch von Patricia Reimann

Nach dem Tod der Mutter treffen Teresa, drei entfremdete Schwestern, deren Leben kaum unterschiedlicher hätte verlaufen können, aufeinander. Teresa, praktisch veranlagt und verlässlich, hat sich bis zu ihrem Tod um die an Alzheimer erkrankte Mutter gekümmert. Mary ist die Karrierefrau der drei und führt eine Liaison mit einem verheirateten Kollegen. Catherine, die Jüngste und Ausgeflippteste der Schwestern ist kauf- und drogensüchtig, wechselt regelmäßig ihre Liebhaber und geht mit ihrer egozentrischen Art allen auf die Nerven.

Eingeschneit im Haus der Mutter brechen schon bald alte Konflikte zwischen den Schwestern aus. Ein Streit um Wahrheit und Erinnerung beginnt, bei dem jede Schwester nach und nach ihre Fassade aus Lügen und Geheimnissen preisgeben muss. Mit viel schwarzem Humor lässt die britische Autorin drei starke Frauen aufeinander los. Es wird gekifft, gesoffen und die Kleidung der verstorbenen Mutter aufgetragen. Shelagh Stephensons Stück um Familienkonflikte und verdrängte Wahrheiten wurde im Jahr 2000 mit dem Olivier Award for Best Comedy ausgezeichnet.

Regie: Folke Braband

Kleines Haus

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Studio im Herzogskasten

Coline Serreau

Regie: Patrick Schimanski

Sommersalon

Deutsch von Marie Besson

Zeitfenster öffnen sich. – **Ein Sommersalon ist der Ort, an dem sich im Laufe eines Jahrhunderts immer wieder drei verschiedene Gesangsquartette zum Proben versammeln. An der Schwelle zum 21. Jahrhundert stehen Atia und Margot sowie Sacha und Daniel vor der Qual der Wahl, ob sie miteinander oder ohne einander leben wollen. Einhundert Jahre früher prägt nicht die freie Entscheidung, sondern das Korsett der Konventionen die Harmonie der Sänger. Louise liebt Henri, der in Mathilde vernarrt ist, die wiederum unterdrückt ihre Gefühle für Gustave. In jeder Epoche kommt es zwischen den zwei Frauen und den zwei Männern zu Liebe und Eifersucht, Zank und Friedensküssen, zu Abschied und Wiedersehen. Und wenn Differenzen, komische Missverständnisse und Marotten die vier Sänger auch mal auf getrennte Wege führen, so bringt sie der gemeinsame Gesang doch immer wieder zusammen. Nur einmal scheint das Quartett für immer zerstört: David, der Bass, ist Jude und wird an die Gestapo verraten und deportiert. Er überlebt den Holocaust und wagt mit seiner Rückkehr in das Quartett den ersten Schritt zur Versöhnung.**

Coline Serreau entführt auf eine theatralisch musikalische Zeitreise und verbindet mit Witz und Poesie drei tragikomische Geschichten aus drei Generationen, die obwohl sie unterschiedlicher nicht sein könnten, doch eines miteinander verbindet: die Leidenschaft zur Musik. In »Les Echos« hieß es anlässlich der Uraufführung: »man lacht, man weint ein wenig, man hat Lust zu singen. Ein ungewöhnlicher Abend und ein wunderschöner.«

**»Musik begleitet dieses Stück, alte und zeitgenössische Werke werden frei gemischt, – um die Worte abzulösen, wenn sie das Unsagbare nicht mehr auszudrücken vermögen, und um uns den wahren Gemütsbewegungen anzunähern, die uns im Innersten treffen.«
(Coline Serreau)**

Premiere am 10. Oktober 2014

Studio im Herzogskasten

Coline Serreau, französische Schauspielerin, Dramatikerin und Regisseurin, ist vor allem durch ihre Filme bekannt. Mit der Filmkomödie »Drei Männer und ein Baby«, die mit drei Césars ausgezeichnet wurde und »Milch und Schokolade« begeistert sie auch in Deutschland ein großes Publikum. »Sommersalon« wird am Centre National de Creation Orleans–Loiret uraufgeführt. Das Stück ist für den wichtigsten französischen Theaterpreis, den »Prix Molière« nominiert.

Patrick Schimanski, 1964 geboren, Regisseur und Komponist, lebt heute in München. Er arbeitet als freischaffender Regisseur und musikalischer Leiter an Theatern in Heidelberg, Mannheim, Wiesbaden, Frankfurt, Berlin, Hamburg, Bochum, Essen, Zürich, Bremen, Münster und München. Wichtige Arbeiten sind u.a. die Uraufführungen von Werner Fritschs Steinbruch »Monolog 47 – Percussion Discussion« am Schauspielhaus Zürich und »Howl« von A. Ginsberg am Theater am Neumarkt Zürich. Er inszeniert außerdem die Uraufführung der Oper »Erwin, das Naturtalent« von Mike Svoboda an der Staatsoper Stuttgart (2005), »True Dylan« von Sam Shepard bei den Freilichtspielen in Schwäbisch-Hall (2006) und »NachtasyI« von Maxim Gorki am Bremer Theater. Seit 2005 ist er Schauspielregisseur am Theaterlabor Bremen.

**»Ich verlasse dieses Haus, ich
verlasse dieses Quartett, ich
verlasse Margot, ich verlasse
dieses Land, ich verlasse ... «**

Ken Campbell

Regie: Jens Poth

Mr. Pilks Irrenhaus

sowie nachgelassene Texte von Henry Pilk

Deutsch von Brigitte Landes

Offene Fragen – Ab wann ist ein Tisch kein Tisch mehr, wenn man seine Beine kürzt? Was machen Sie, wenn Ihnen im Restaurant die Suppe samt Socke des Kellners serviert wird? Ist eine Unterhose mit zugenähten Beinen überhaupt noch eine Unterhose? Und was, wenn ein wildfremder Cowboy plötzlich Ihr Haus und Ihre Frau beschlagnahmt? Diese und ähnliche Fragen wirft Ken Campbell in »Mr. Pilks Irrenhaus« auf und entwirft darin ein Reich voller Absurditäten. Der britische Nonsens-Autor treibt die alltäglichen Dinge auf die Spitze. Bis dorthin, wo die Grenzen zwischen Normalität und Wahnsinn verschwimmen. Das ist die Welt des Mr. Pilk. Und wer ist Mr. Pilk? Manche nennen ihn ein Genie. Andere bezeichnen ihn als Philosophen, Dichter, Säufer oder als Verrückten. Er schreibt Dramen von shakespearscher Größe auf die Rückseite einer Zigarettschachtel. Er beantwortet die elementaren Fragen unserer Zeit auf einem alten Bierdeckel. Er erzählt Geschichten, die niemals so geschehen sein dürften, es aber wahrscheinlich sind. Er ist ständiger Gast in Irrenhäusern und stellt immer wieder dieselbe Frage: »Was ist Wirklichkeit in diesem Spiegelkabinett?«

»Mr. Pilks Irrenhaus« ist eine Serie von Minidramen, in denen die Leute ihr Leben zu leben versuchen, wie es geplant war. Aber auf einmal rutscht ihnen das Leben unter den Füßen weg. Man kann sich auf geballten Irrsinn in vielfältigster Form freuen, von anarchischen Grobheiten bis zu hochintelligenten, absurden Gedankenkonstrukten. »Wahnsinnig oder genial?« – dass muss jeder selbst entscheiden. Liefern Sie sich völlig dem Absurden aus und blicken Sie mit Mr. Pilks Erinnerung in die Abgründe des schwarzen, britischen Humors. Amüsante Verwirrung garantiert!

»Man liest es, auf der Suche nach Erhellendem. Eine Erklärung! Für das zu Sehende, oder das Gesehene. Eine intellektuelle Conclusio, die mich als Zuschauer beruhigt nach Hause gehen lässt. Versehen mit einem Sinn! Mit Antworten auf die Fragen! Aber diese Antworten kommen nicht und im Hintergrund höre ich ein Lachen und ich frage mich: Wer lacht da? Der Regisseur, der Autor? Ich stelle fest: Es ist mein eigenes Lachen, meine eigene Freude! Und da, gleich hinter der Freude, hinter dem Lachen, noch ganz verschwommen und doch sichtbar ... ist das nicht ... ein Sinn???'« (Jens Poth)

Premiere am 6. Dezember 2014

Studio im Herzogskasten

Ken Campbell (1941 – 2008), britischer Schauspieler und Regisseur. In den frühen 1970er Jahren gründet er eine Theatergruppe, die an ungewöhnlichen Orten wie Pubs auftritt. Außerdem ist er Mitgründer des Science Fiction Theatre of Liverpool. Als Schauspieler spielt er u.a. in Kinoproduktionen wie »Pauline und Joshua«, »Frankensteins Braut« und »Ein Fisch namens Wanda«. Zudem hat Campbell als Schriftsteller zahlreiche Bücher und Theaterstücke veröffentlicht.

Jens Poth, geboren 1972 in Werther/Westfalen, arbeitet nach seinem Studium der Philosophie, Soziologie und Sozial-Psychologie als freier Journalist bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung in der Lokalredaktion Essen, wo er sich bereits zunehmend dem Theater zuwandte. Nach diversen Arbeiten als Schauspieler und Regisseur in der freien Szene des Ruhrgebiets folgen weitere Inszenierungen u.a. am Schauspiel Köln, am Staatstheater Darmstadt, am Theater Bonn, Stadttheater Bremerhaven, Theater Heidelberg, Landestheater Tübingen sowie am Theater Osnabrück. In Ingolstadt inszeniert er in der Spielzeit 2012/13 »Das war ich nicht«.

**»Durchdrehen, überschnappen,
das ist wohl das einzige, was du
kannst.«**

**Wiederaufnahme
am 22. November 2014**

Michl Ehbauer

Baierische Weltgeschichte

Szenische Lesung mit himmlischer Musik

Vorgetragen von Peter Greif

Musik: Stefan Straubinger

»Im Anfang – sagt die Schrift – war nix!

Und über a Weil – war wieder nix.

Und erst a paar Tag später dann,

Da war erst recht nix, wo mir san.«

Dies sah der Herr und sprach: »Da muaß was her – dees sihch i scho'.« Nach dieser spektakulären Erkenntnis macht sich der Allesbewegende sogleich ans Werk und leitet die Geburtsstunde der Lebendigkeit auf der Welt ein. Im Folgenden schweift der Blick nicht nur zum Interieur des Himmels, sondern auch auf die Ausstattung der Hölle. Außerdem wird erklärt, wie Adam und Eva zusammen gekommen sind, und die Ermittlungen im ersten Mordfall des Abel wieder neu aufgenommen. Im Verlauf der Historie wird neben der ersten Wetterkatastrophe und Noahs gelungenen Rettungsaktion, ebenso von bahnbrechenden bayerischen Erfindungen wie der Weißwurst berichtet. Nach und nach werden alle Geheimnisse der Weltgeschichte offenbar. Und es ist natürlich selbstverständlich, dass sich dies alles nirgendwo anders als in Bayern zugetragen hat, sonst wäre es ja keine »Bairische Weltgeschichte«. Szenische Einrichtung: Knut Weber

**Wiederaufnahme
am 20. Februar 2015**

Debbie Isitt

Gatte gergillt

Deutsch von Evelyn Iwersen

Regie: Knut Weber

**» Römisch gibt die Paraderolle des zwischen Erotik und Fresssucht zerrissenen Kenneth furios, zappelt, windet sich, zieht Grimassen, haut auf den Putz – gibt dem besagten Affen Zucker bis an die Grenze des Erträglichen. Auch das will gekonnt sein – und dieser Schauspieler kann es. (...) Regisseur Weber hebt den gut gebauten, pointenreichen Boulevard-Text ins Surreale, lässt exzentrisch spielen vor schwarzgrün schimmernder Kulisse. Besonders eindrucksvoll die pantomimischen Tischszenen, vor allem wenn sich der Übeltäter zu Tode frisst. (...) Gut 90 Minuten höchst kunstvolle Klamotte, sehr unterhaltsam, stellenweise gewöhnungsbedürftig, aber empfehlenswert.«
(Augsburger Allgemeine)**

**» (...)mit Chris Nonnast, Joana Tscheinig und Sascha Römisch hat der Regisseur ein exzellentes Schauspieltrio zur Verfügung, das diese Mischung aus Groteske, Komödie und Drama mit Lust, Fantasie und eindrucksvollem Körpereinsatz bedient. Wieder einmal darf Sascha Römisch sein hoch komisches Talent ausspielen. Wenn er den nicht vorhandenen Fisch entgrätet, Joana Tscheinig selbstvergessen mit den eleganten Handschuhen in der Nase bohrt oder Chris Nonnast von der Küche als ›Paradies für Mörder‹ deliriert, dann gibt's im Publikum kein Halten mehr. Großer Applaus!«
(Donaukurier)**

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Freilicht

Heiner Kondschak

Regie: Heiner Kondschak

Rio Reiser – König von Deutschland

Eine musikalische Biografie

Offener Widerstand – Berlin 1970: Voll Begeisterung beschließen vier junge Männer, gemeinsam Musik zu machen und ihr Leben dem Widerstand gegen das bestehende Gesellschaftssystem zu verschreiben. Die Musik dient ihnen dabei als Sprachrohr. Es ist der Beginn der Band »Ton Steine Scherben«.

Heiner Kondschaks musikalischer Abend begleitet die Band vom überraschenden Durchbruch 1970 nach ihrem Festival-Auftritt neben Jimmy Hendrix, über den finanziellen Ruin und den Wegzug aus Berlin bis hin zur Auflösung der Band 1985. Rio Reiser, der Frontmann der Band, verabschiedet sich von seinen Idealen und startet mit einer Solokarriere nochmals richtig durch – wird zum gefeierten »König von Deutschland«.

Das Stück erzählt die Geschichte der »Scherben«, von ihren Konzerten, dem Leben in der Kommune, den Konflikten innerhalb der Band und der Vermischung von Leben und Kunst, von Musik und dem unerbittlichen Kampf für Utopien. Es entwirft zudem ein Stimmungsbild der damaligen Bundesrepublik und wird damit zu einem Stück westdeutscher Geschichte. Lieder wie »Keine Macht für Niemand« und »Macht kaputt, was euch kaputt macht« stehen für die Ideale und den Kampfgeist einer Band, die über Jahrzehnte Einfluss auf zahllose Musiker genommen hat.

In »Rio Reiser – König von Deutschland« werden der Sänger und seine Band wieder lebendig – im Zentrum steht dabei die Musik, die live von Schauspielern gespielt und gesungen wird. Nach »Dylan – The Times They Are A-Changin'« kommt damit eine neue musikalische Biografie auf den Spielplan des Stadttheaters.

Was würdest du als erstes machen, wenn du König von Deutschland wärst?

Rio Reiser: »Ich würde zuerst alle Arten von Tötungsmaschinen verbieten.«

Kannst du dir vorstellen, mit einem Menschen ein ganzes Leben lang zusammen zu sein?

Rio Reiser: »Ja, wenn's nich 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr ist.«

Was ist dein größter Wunsch?

Rio Reiser: »Dass ich einfacher werde.«

Wovor hast du am meisten Angst?

Rio Reiser: »Es gibt nur eine Angst, die Angst vorm Tod.«

Premiere am 25. Juni 2015

Freilichtbühne im Turm Baur

Heiner Kondschak, Musiker, Schauspieler, Autor, Regisseur. Von 1995 bis 2002 künstlerischer Leiter des Kinder- und Jugendtheaters am Landestheater Tübingen Reutlingen. Seit 2002 unterwegs als Musiker (Randgruppencombo, Kondschak & Kapelle), Komponist (z.B. »Dogs«, Landestheater Tübingen), Regisseur (»König von Deutschland«, LTT), Schauspieler (»Der Schöne & Das Biest«) und Autor (»Kaspar Hauser«, Badisches Staatstheater Karlsruhe). Das Ingolstädter Publikum kennt seine Inszenierung seines Stücks »Dylan. The Times They Are A-Changin' «.

»»Musik ist eine Waffe.««

**Stadtheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Down-Town

Komm ins Offene, Freund!

Von der Wirklichkeit des Imaginären

Dreimal bereits hat das Stadttheater Sie, das wertere Publikum, zu Beginn einer neuen Spielzeit, ins Freie gebeten: auf einen Spaziergang durch die Altstadt und das Neue Schloss bei »Die unsichtbaren Städte«, auf die Dachterrassen bei »Schlaflos in Ingolstadt« und in den Künettegraben, den Schutter-Hof und ins Freibad bei »Die geheimen Gärten von Ingolstadt«. Das vierte Eröffnungs-Down-Town führt das Offene schon im Titel. Sich auf ein Hölderlin-Gedicht beziehend, ruft es Ihnen zu: »Komm ins Offene, Freund!«.

Sie sollen ein Neues Land zu sehen bekommen, Musik aus der neuen Welt hören, mit neuem Denken konfrontiert werden, Abenteuerberichte von Weltreisenden lauschen und natürlich: Ihre eigene Stadt mit neuen Augen sehen. Wie kann man das Bekannte fremd machen, das Vertraute neu aussehen lassen? Kann man die Donau näher in die Stadt bringen? Kann man auf dem Theater-Platz unter einem Wasserfall stehen?

Kann man ...? Wer weiß? Seien Sie offen!

Der Fleißer-Spaziergang

Kreuz und quer durch den mythischen Leib dieser Stadt, auf den Spuren der Autorin, die Ingolstadt literarisch ins Gespräch brachte.

Wir suchen Plätze, Räume und Landschaften aus, die in ihrem Werk, in ihrem Leben, eine Rolle spielten und werden diese Räume bespielen. Briefe, Roman, Kurzgeschichten und Szenen sind die Grundlage dieser Collage, die erlaufen sein will. Ein Down-Town Projekt, welches sich tief in die Stadt hineingraben will.

Realisation: Donald Berkenhoff

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Zugaben

Spielzeitcocktail

Wie in den vergangenen Jahren wird auch die Spielzeit 2014/15 mit einem theatralen Ausblick auf die neue Saison eröffnet. Freuen Sie sich auf den kompletten »Hamlet« in 3 Minuten, auf verschrobene Märchen und viel Musik. Wir machen es wie immer: Sie bestücken das Buffet und wir machen das Programm! Im Rahmen der Veranstaltung wird wieder der Rotary-Theater-Publikumspreis verliehen, nach dem Programm wird im Foyer musikalisch aufgespielt. Es moderiert Heiner Kondschak! Der Eintritt ist frei – Um kulinarische Beiträge zum Buffet, das wieder in Süßes und Herzhaftes aufgeteilt wird, werden alle Besucherinnen und Besucher herzlich gebeten.

Samstag, 20. September, 19:00 Uhr, Großes Haus und Foyer

Bürgerkapelle & Zugflötenorchester

Die Bürgerkapelle probt sich – wie immer lässig und unerschrocken – an großen Werken der Musikliteratur aus allen Genres ab. Generalmusikdirektor Tobislav Hoffopopov führt alle interessierten und nicht-interessierten Laien ein gutes Stück weiter zum Profimusikerdasein – eine zusätzliche Einnahmequelle die einfach wirklich JEDER vorweisen sollte. Wenn Sie ein Instrument besitzen: Bringen Sie es mit! Wenn nicht: Kommen Sie trotzdem und klopfen Sie auf Stühlen, Topfdeckeln und Eierwärmern. Jeder kann Musik!

Eintritt frei!

»Da geht der Punk ab!« (stattzeitung-plus.in)

Tobislav Hoffopopov wurde in Prmpf bei München (Böhmen) geboren und wuchs in ärmlichen Verhältnissen bei reichen Eltern auf. Nach einer 14-jährigen Tischlerausbildung, die er ohne Abschluss beenden musste, absolvierte er in nur einem Jahr ein Meisterklassenstudium auf der klassischen Ukulele und wurde durch ein Versehen Generalmusikdirektor der Staatsoper von Nirwana (Afrika). Seit Jahren ist der vielgefragte Dirigent auch als Musikpädagoge weltweit im Einsatz, u.a. als Leiter der Bürgerkapelle Ingolstadt.

Seit der Gründung von Ingolstadts erstem Zugflötenorchester im November 2013 bringt der weltweit unbekannt, amerikanisch-fränkische Leiter Totsy »Pull« Hoffman allen Teilnehmern/Virtuosin in unregelmäßig stattfindenden Proben das »anrührendste Instrument nach dem pfeifenden Teekessel« näher.

Eintritt frei! Für das Zugflötenorchester wird eine Zugflöte benötigt. Diese kann abends für 10.- Euro erworben werden.

Totsy »Pull« Hoffman kommt aus Plymth (Kreis New York) oder aus Küps (Kreis Forchheim). Als Second Assistent Manager (Mc Drive) sammelte er wenig Erfahrung, entdeckte aber in einem zurückgelassenen Bobbycar-Anhänger das Instrument, das ihn und seine Umgebung verändern sollte: die Zugflöte. Seitdem gibt er schlecht besuchte Workshops und tritt unangekündigt bei Wohltätigkeitsgalas auf. Seit Kurzem leitet er das erste Zugflötenorchester Ingolstadts. Er lebt in neunter Ehe mit der tauben Sängerin Uschi Unmuth.

danubia connection

Der »schwarze« Fluss Donau verbindet den Schwarzwald mit dem Schwarzen Meer. Die Donau ist ein Sehnsuchtsfluss, sie trennt und verbindet gleichermaßen Menschen und Kulturen. Sie ist geschichtssatt und öffnet die Fantasie für die Zukunft. Das Stadttheater Ingolstadt widmet sich in loser Reihe der Kultur und der Theaterszene aus jeweils einem Donau-Anrainerland; nach Ungarn nun also 2014/15 Moldawien und Rumänien: Ins Offene!

Jazz und Literatur

In Zusammenarbeit mit den Jazzfreunden Ingolstadt e.V.

Das passt gut zusammen: Fantastische Geschichten, schräg, skurril, poetisch – und Musik. Genauer: Jazzmusik, die den erzählerischen Faden aufgreift, weiterspinnt und improvisiert. Genießen Sie die oftmals wirklich überraschenden Begegnungen zwischen Jazz und Literatur, zwischen großartigen Schauspielern und brillanten Musikern.

Vier Mal in der Spielzeit, immer sonntags um 11:00 Uhr im Mittleren Foyer

Kleine Hausmusik

Die Konzertreihe im Kleinen Haus

Nicht wegzudenken aus dem Angebot des Stadttheaters und der Musikszene Ingolstadts! Sie sind auf dem Weg nach oben: Liedermacher, Musikkabarettisten und Instrumentalisten. Verschiedenste Einflüsse, unterschiedlichste Musikstile sowie ungewöhnlichste Zusammenstellungen und Interpretationen: Die Reihe hat inzwischen Kult-Status. Gestern München, heute Ingolstadt und morgen New York.

Late Night im Blauen Salon

Seit der Spielzeit 2013/14 finden die Late Nights im Blauen Salon im Theaterrestaurant statt. Wehe wenn sie losgelassen, die Schauspieler!!! Keine Angst – sie wollen nur spielen! Lassen Sie sich überraschen!

Das aktuelle Programm entnehmen Sie bitte der Flugschrift, dem Netz oder der Tagespresse.

literalounge

Nehmen Sie Platz, lehnen Sie sich zurück, hören Sie zu. Schauspieler lesen für Sie Literatur, zumeist ganz neue. Diese Reihe ist in erster Linie den Erzählungen und Romanen verpflichtet. Die Anlässe sind unterschiedlich, mal eine Neuerscheinung, mal ein literarisches Jubiläum. Mal ein Bezug zum Spielplan, zur Region oder zur Jahreszeit. Die spannendsten Reiseerzählungen im Sommer, im Winter die witzigsten Weihnachtsgeschichten. Lustig oder tragisch – in jedem Fall: literarisch.

Von November bis April, jeden 1. Mittwoch im Monat

Mai – Sause

Wir begrüßen den Wonnemonat, den Frühling, die Vögel, die Knospen und alles, was grünt und blüht! Unter freiem Himmel, mit Musik, Poesie und Tanz laden wir zum wohl größten Picknick der Stadt auf den Theatervorplatz. Wir spielen – Sie brutzeln.

Samstag, 02. Mai 2015, 17:00 Uhr, Theatervorplatz

Offene Gespräche

Nach den »hurtigen« und den »glücklichen« nun also die »offenen« Gespräche! Analog zum Spielzeitmotto »Ins Offene« wollen wir über Zukunft sprechen. Unsere Spielzeit-Autoren geben den Stoff vor: Was ist faul im Staate Dänemark? Und wie entkommt man diesem Sog nach unten: Durch Flucht in den Wahnsinn? Politisches Handeln? Aufruf zur Gewalt? Mit Sibylle Berg fragen wir: Arbeit? Ist das wirklich die Hauptsache? Und wie soll sie in Zukunft aussehen? Und dann das Alter: Werden wir alle ins süße Vergessen sinken? Haben wir wirklich eine Identität oder sind wir doch Viele (Noah Haidle)? Die offenen Gespräche sind neugierig auf die Zukunft. Gespräche gegen Verzagtheit und Depression! Und wir diskutieren die alles entscheidende Frage: Gibt es ein Meter achtzig große weiße Hasen?

Die »Offenen Gespräche« finden in unregelmäßigen Abständen im Büro des Intendanten statt. Begrenzte Teilnehmerzahl!

Poetry-Slam – Dead vs. Alive

Das Publikum bestimmt, wer gewinnt! Tote Dichter oder lebende Slammer? Ensemblemitglieder des Stadttheaters schlüpfen in die Rollen bereits verstorbener Dichter wie Hesse, Kästner oder Schiller, um gegen die lebenden Meister der Slam-Poeten zu einer Dichterschlacht anzutreten! Unerbittlich! Inzwischen aus Ingolstadt nicht mehr wegzudenken, geht der ultimative Kampf in der Spielzeit 2014/15 in die dritte Runde!

Publikumsgespräche

Der Vorhang zu und alle Fragen offen? Kommen Sie mit den Theatermachern ins Gespräch! Zu allen Inszenierungen im Großen Haus bieten wir Publikumsgespräche an. Sie werden moderiert von Dr. Isabella Kreim, Kulturjournalistin für den Kulturkanal Ingolstadt, und/oder den Dramaturgen des Hauses. Die Gespräche finden im Anschluss an die jeweiligen Vorstellungen statt. Eintritt frei!

P.S.: Zu zahlreichen Produktionen im Großen Haus werden zudem kostenlose Einführungen jeweils 30 Min. vor Vorstellungsbeginn durch das Dramaturgie-Team angeboten.

Theaterakademie

Studierende der Regie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München haben die Möglichkeit, am Stadttheater Ingolstadt unter professionellen Bedingungen ihre Diplomin szenierung zu erarbeiten. Diese Inszenierung mit Schauspielern des Ensembles wird in das Repertoire im Kleinen Haus übernommen.

Theaterfrühschoppen

Regisseure, Musiker, Dramaturgen und Schauspieler geben Einblick in die jeweiligen neuen Produktionen des Großen Hauses.

Mittleres Foyer, immer um 11:00 Uhr am Sonntag vor den Premieren.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Visionenwerkstatt

Das Stadttheater hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem Resonanzraum der Stadt entwickelt, in dem fantasiert, gedacht, gestritten und gelacht wird, wo Ideen zur Debatte gestellt werden, Ausstellungen organisiert, Diskussionen moderiert und über Gegenwart und Zukunft der Stadt nachgedacht und spekuliert wird. Wir alle spüren die gewaltigen gesellschaftlichen Bewegungen und Verwerfungen, die Wucht der ökonomischen – und der Vertrauenskrise. Totale Ökonomisierung aller Lebensbereiche und Überwachungswahnsinn greifen krakenartig um sich und nehmen uns in die Zange. Freiheit sieht anders aus!

Nach dem Projekt »Schöner wohnen« folgt das Projekt »Seniorenteller – Nein, danke!«. Unsere Gedanken und Visionen gehen unerschrocken ins Offene: Mit der Inszenierung »Foxfinder« fragen wir uns: Wie entkommen wir der Überwachungsökonomie und dem Kontrollzwang? Und woher nehmen wir den Mut zum Widerstand? Wie denken wir die Stadt der Zukunft? Wie weit treiben wir die Symbiose Mensch-Maschine? Und am Horizont leuchtet die Kinderstadt! (vgl. S. ??)

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Junges Theater

Uraufführung
Ulrich Hub

Regie: Jule Kracht

Ein Känguru wie du
(Arbeitstitel)
ab 8 Jahren

Outing – »Bist du eigentlich verheiratet?« – »Nein.« – »Bist du verlobt?« – »Nein.« – »Dann bist du also Single!« Der Trainer verneint wieder. »Hä?«, sagen die Raubkatzen und der Trainer antwortet: »Denkt mal ein bisschen nach. Benutzt einfach euren Kopf.« Damit lässt er die verwirrten Tiere zurück. Für diese Worte gibt es nur eine einzige Erklärung: Ihr Dompteur ist schwul! Warum sind sie nicht schon eher darauf gekommen? Plötzlich ergibt alles einen Sinn: sein buntes glitzerndes Kostüm, seine ondulierten Haare ... Der Tiger weiß zwar nicht so genau, was »schwul« überhaupt ist, deshalb erklärt es ihm der Panther umständlich und vermischt dabei alle gängigen Vorurteile und den typischen Fernsehtratsch miteinander, aber eins ist klar: schwul geht gar nicht! Entsetzt verweigern die Tiere die Zusammenarbeit mit ihrem Trainer, boykottieren sogar die wichtige Generalprobe für ihren großen Auftritt und hauen ab. »Soll die blöde Schwuchtel doch selbst durch den brennenden Reifen hüpfen!« Auf ihrer Flucht begegnen sie Django – einem boxenden Känguru. Die beiden Raubtiere sind enorm beeindruckt, weil es aus seinen Kämpfen stets als Sieger hervorgeht und das ganz ohne Trainer! Das Känguru beneidet jedoch die beiden Freunde, weil sie gemeinsam in der Manege auftreten können, es selbst hat überhaupt keine Freunde, denn »wer will schon ein schwules Känguru in der Truppe haben?« Die Raubtiere glauben sich verhöhnt zu haben: Dieses sportliche, coole Tier ist schwul? Langsam dämmert es den beiden, dass es so etwas wie »typisch schwul« vielleicht gar nicht gibt, und dass sie ihre Vorurteile über den Haufen werfen müssen, um dem Känguru zu helfen und ihren Trainer zurückzugewinnen. Am Ende erwarten die Raubkatzen gleich drei Überraschungen und alles ist anders, als sie es vorher gedacht hatten.

Hubs neues Stück ist kein Aufklärungstheater, es zeigt nur eine andere Form »menschlicher« Beziehungen und Verhaltensweisen. Unverkrampt, ohne zu moralisieren und zu werten wird das Thema »Schwulsein« verhandelt. Die Raubkatzen kämpfen dabei mit Vorurteilen, Gerüchten, absurden Spekulationen und den schlimmsten Ängsten. Erst als sie sich diesen stellen, merken sie dass die ganze Aufregung eigentlich unnötig ist. Soll doch jeder sein, wie er will!

Premiere am 11. Oktober 2014

Werkstatt/Junges Theater

Ulrich Hub ist in Tübingen geboren und absolviert in Hamburg eine Schauspielausbildung. Er arbeitet als Regisseur an verschiedenen Theatern, schreibt Stücke und Drehbücher und zählt zu den wenigen Autoren, die sich sowohl im Erwachsenen- als auch im Kindertheater einen Namen gemacht haben. Der vielfach ausgezeichnete Autor lebt in Berlin.

Sein vielgelobtes Kinderstück »An der Arche um acht« hat am Jungen Theater in der Spielzeit 2012/13 Premiere und ist mit über 35 Vorstellungen und dem Preis der bayerischen Theatertage überaus erfolgreich. Erwachsene wie Kinder schwärmen bis heute von dieser Aufführung.

Jule Kracht absolviert ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Nach dem Studium findet sie ihre künstlerische Heimat am »Schnawwl« in Mannheim. Dort arbeitet sie neben ihrer Tätigkeit als Schauspielerin auch als Hausregisseurin. Sie arbeitet oft spartenübergreifend, im Musik und Objekttheater hat sie genauso Erfahrungen gesammelt wie im Sprechtheater. Theater für junges Publikum ist ihre Leidenschaft. Seit der Spielzeit 2013/14 arbeitet sie frei, unter anderem am »tjg« Dresden und am Jungen Theater Münster.

**»Soll doch jeder sein, wie er
will!«**

**Leise Unglaublich Laut
Eine Band geht ab**

Musikalische und künstlerische Leitung: Nina Wurman

Musikalische Reise ins Offene
Für alle ab 10 Jahren

Ohren auf! – **Wir machen Musik! Es wird gerappt, gesungen, gejodelt, gegrölt und geschrammelt.**

Wir machen Musik über Lustiges und Trauriges, über Leises und Lautes. Wir singen von der Enge der eigenen vier Wände und der Offenheit der Straße. Von Freizeit und Freiheit. Oder von Fußball und Supermodels. Über rote Grütze, blaue Augen oder schwarze Magie. Heute Abend ist der große Auftritt der jungen 5-köpfigen Band »Leise Unglaublich Laut«. Als Zuschauer und »Testpublikum« findet Ihr Euch im Proberaum bei der Generalprobe der Band vor ihrem ersten gemeinsamen Gig wieder. Hier ist die Stimmung angespannt. Lange wurde geprobt und gefeilt. Die letzten Riffs und Akkorde werden noch geübt und diskutiert. Wird heute Abend alles glatt laufen? Werden der Welt da draußen die neuen Songs gefallen? In den letzten Vorbereitungen auf den großen Moment kann noch so einiges passieren ...

Im Vorfeld werden Workshops an Schulen gegeben und gemeinsam Liedtexte geschrieben zu Themen, die Euch unter die Haut gehen, auf der Zunge liegen oder unter den Nägeln brennen. Neben bekannten Songs aus der Musikgeschichte werden die selbstgeschriebenen Lieder in die Musikperformance eingebettet.

Nina Wurman ist in Chicago, Illinois, USA geboren. Sie hat Kontrabass an der Universität Bloomington, Indiana studiert und bei Prof. Ludwig Streicher in Wien. Nach ihrem Hochschulabschluss arbeitet sie als Orchester- und Kammermusikerin, bevor sie sich dem Theater zuwendet. Als Komponistin und musikalische Leiterin arbeitet sie an zahlreichen Theatern, u. a. dem Landestheater Tübingen, Theater Freiburg, Schauspielhaus Bochum, Theater Essen, Hessisches Staatstheater Wiesbaden und dem Nationaltheater Mannheim. Von 2002 bis 2010 ist sie als musikalische Leiterin und Komponistin ständiger Gast am Badischen Staatstheater in Karlsruhe. Eigene Regiearbeiten am Theater Freiburg, Landestheater Tübingen und Staatstheater Karlsruhe. Neben ihrer Tätigkeit als Theatermusikerin tritt sie regelmäßig in Radio-Sendungen des SWR, WDR und NDR als Sängerin, Geräuschemacherin und Schauspielerin auf. Nina Wurman hat einen Lehrauftrag für Schauspiel-/Lieder-Werkstätten an der Musikhochschule Stuttgart. In der Spielzeit 2013/14 hat sie die musikalische und künstlerische Leitung von »Glück gehabt« am Stadttheater inne.

**»Everybody wants to be a
rockstar.«**

Projektentwicklung von Kathrin Lehmann
rundgeradekrumm
Theaterzauber für Menschen ab 2 Jahren

Regie: Kathrin Lehmann

Offen von Anfang an – Nachdem sich die erste Produktion des Jungen Theaters für Menschen ab zwei Jahren »Frau Weiß sieht rot« größter Beliebtheit erfreut und bereits über 50 Vorstellungen für Familien und Kinderkrippengruppen stattgefunden haben, möchten wir mit »rundgeradekrumm« an das Projekt anknüpfen. Eine Vorstellungsreise zu den Kinderkrippen ist Ausgangspunkt für die neue Projektentwicklung von Theaterpädagogin Kathrin Lehmann. Theatermacher und Schauspieler begegnen den Aller kleinsten auf Augenhöhe und gehen dabei auf die Suche nach der universellen Theatersprache.

Als Vorreiter in Bayern legt das Junge Theater ein besonderes Augenmerk auf diese Zielgruppe in der Spielplangestaltung. Theater für Zweijährige, das bedeutet behutsames, sensibles Materialtheater. Bei den Vorstellungen zum Zuschauen und Mitmachen können die Aller kleinsten die traumhafte Welt der Bühne für sich entdecken.

Theater von Anfang an. Das Kleinstkindertheater ist in Deutschland angekommen, immer mehr Theatermacher widmen sich dieser besonderen Theaterform. Die Aller kleinsten werden dabei als vollwertiges Gegenüber mit eigener Persönlichkeit ernst genommen. Spielerisch werden die Kinder ab zwei Jahren an das Medium Theater herangeführt und lernen dabei ganz natürlich kulturelle Prozesse kennen.

Premiere im Frühjahr 2015

Werkstatt/Junges Theater

Kathrin Lehmann, geboren 1982 in Radebeul, Dipl. Kulturpädagogin (FH), Praxis an den Landesbühnen Sachsen in Radebeul und am Thalia Kinder- und Jugend-theater in Halle/Saale, Engagements als Theaterpädagogin am Westfälischen Landestheater Castrop-Rauxel und bei den XX. Baden-Württembergischen Theatertagen 2011 am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Im Rahmen ihrer Spielclubarbeit entwickelt sie mehrere Stücke und Performances. Seit der Spielzeit 2011/2012 ist sie –Theaterpädagogin am Stadttheater–Ingolstadt und entwickelte 2012/2013 »Frau Weiß sieht rot« für das Junge Theater.

**»(...) Warum also nicht Kinder
ab 2 Jahren mit schönen,
wohligen, sinnlichen Bildern und
kleinen Geschichten
bezaubern...«** (Kulturkanal zu »Frau Weiß sieht rot«)

Henning Mankell

Regie: Donald Berkenhoff

**Der gewissenlose Mörder Hasse Karlsson
enthüllt die entsetzliche Wahrheit darüber,
wie die Frau über der Eisenbahnbrücke zu Tode gekommen ist**

Deutsch von Hansjörg Betschart

für alle ab 12 Jahren

Was wir tun, steht uns offen. – **Hasse Karlsson ist auf dem Weg zu seiner schwerkranken Mutter, als er sich daran erinnert, wie es zu dem Zerwürfnis zwischen ihnen kam. Nun kommen die Erinnerungen zurück. Erinnerungen, die bis zu diesem Moment tief in ihm verschollen waren, und an deren Ausgrabung er die Zuschauer teilhaben lässt. Die Reise führt nach Schweden ins Jahr 1948, in einen bitterkalten Winter, in ein kleines Dorf in den Wäldern, in dem die Zeit stehen geblieben scheint. Dort beginnt die Geschichte: Hasse Karlsson ist dreizehn Jahre alt, als er den gleichaltrigen Schwalbe trifft und fasziniert ist von dessen Grausamkeit. Erwachsenwerden, so der Junge, heißt Rache üben. Bald liegen die beiden an der Brücke am Fluss und treiben sadistische Spiele mit den Passanten. Zwar fragt Hasse sich, warum er Dinge tut, die er nicht tun will, ist aber unfähig, sich aus seiner Abhängigkeit zu befreien. Als Schwalbe im Frühjahr die Stadt verlässt, haben die beiden eine Frau in den Tod getrieben. Wie weit geht man für eine Freundschaft? Was ist Freundschaft eigentlich? Welchen Werten soll man folgen, wenn doch alle bisherigen in der Pubertät zu wackeln beginnen? Und was will man in seinem Leben überhaupt, wenn man 13 ist?**

Henning Mankells »Gewissenloser Mörder« erzählt vom schwierigen Weg des Erwachsenwerdens auf dem schmalen Grat zwischen gesellschaftlichen Grenzen und dem Wunsch nach der Freiheit, eigene Entscheidungen treffen zu können. Es ist ein moralisches Stück ohne Moral. Eine Parabel über die Freundschaft. Ein Krimi.

Der Autor fordert die jungen Zuschauer auf, ihre Individualität zu bewahren, sich nicht künstlich und gegen ihren eigenen Willen anzupassen. Somit kann man diese Geschichte auch als ein ergreifendes Plädoyer für den Mut zum Anderssein verstehen.

Premiere am 21. Februar 2015

Werkstatt/Junges Theater

Henning Mankell, 1948 in Stockholm geboren, ist seit 1968 als Autor und Regisseur tätig. Seine Wallander-Kriminalromane entstehen in den 90er Jahren. Er veröffentlicht auch Bücher für Kinder. Seit 1996 ist er Leiter eines Theaters in Maputo, Mosambik. Das Theater ist, wie er sagt, das Abenteuer seines Lebens. Mankell erhielt zahlreiche Auszeichnungen für sein Werk.

Donald Berkenhoff, Dramaturg, Regisseur und stellvertretender Intendant. Er inszeniert an den Staatstheatern in Kassel, Hannover, Karlsruhe und Stuttgart. In Karlsruhe, Tübingen und Münster ist er als Oberspielleiter des Schauspiels engagiert gewesen. In der letzten Spielzeit inszenierte er »Tschick« von Wolfgang Herrndorf.

»»Warum macht man Dinge, die man nicht tun will? Darauf fand ich keine Antwort.««

Nach dem Bilderbuch von Mies van Hout

Regie: Franziska Henschel

Heute bin ich

Tanzendes Theater für alle ab 4 Jahren

Offenen **Herzens – Heute bin ich ... mutig, neidisch, erstaunt, nervös, verlegen, erschrocken oder etwa vergnügt? Fische, sonst nicht gerade als gefühlsbetonte Wesen bekannt, werden in dem preisgekrönten Bilderbuch »Heute bin ich« von Mies van Hout in verschiedensten Gefühlszuständen porträtiert. Einige wenige Linien und die passende Farben reichen, um einen kleinen frech-guckenden Fisch in Gelb neugierig oder einen rot-lila Fisch mit weit aufgerissenem Maul sehr zornig sein zu lassen.**

Die spielerisch-leichten Zeichnungen laden ein, eine Übersetzung in choreographisches Theater vorzunehmen. Dazu treffen wir in einer Recherchephase Ingolstädter Kinder, denen wir die Bilder der »führenden Fische« zeigen, und sie direkt zu ihren Körperreaktionen und Empfindungen befragen. »Wenn Du Dich so fühlst wie der Fisch auf dem Bild – wie fühlt sich dann Dein Körper an?«

Die Antworten der Kinder sind Startpunkt für die Umsetzung auf der Bühne. Wie beim Spiel »Stille Post« überträgt das Ensemble die Worte in Bewegung. Aus der Übersetzung vom Bild zur Sprache zur Choreografie entsteht tanzendes Theater.

»Heute bin ich« will für Kinder ab vier Jahren das Kennenlernen verschiedener Gefühle, die Fähigkeit eigene Gefühle und die Möglichkeit die Gefühle anderer wahrzunehmen fördern und damit einen künstlerisch-spielerischen Beitrag zur emotionalen Bildung liefern.

Premiere am 2. April 2015

Werkstatt/Junges Theater

Mies van Hout, 1962 geboren, studiert an der Kunstakademie in Groningen Grafikdesign. Seit 1989 arbeitet sie als freischaffende Illustratorin und Grafikdesignerin und illustrierte zahlreiche Bilderbücher. Ihr Buch »Brave Ben« ist mit dem niederländischen Kinderbuchpreis ausgezeichnet.

Franziska Henschel, 1976 in Berlin geboren, studiert an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig Schauspiel und Regie an der Theaterakademie Hamburg. 200–2005 ist sie im Ensemble des Staatstheaters Hannover, wo sie u.a. mit René Pollesch, Luk Perceval und Johann Kresnik zusammenarbeitet und 2003 als »beste Nachwuchsschauspielerin« ausgezeichnet wird. Sie entwickelt und inszeniert als freie Regisseurin Stücke für Kinder und Erwachsene im Grenzbereich von Schauspiel, Performance und Tanz, arbeitet an Staatstheatern und in der freien Szene, lehrt als Dozentin u.a. an der Theaterakademie in Hamburg und lebt mit ihrer Familie auf St.Pauli.

»Schön ist, was die Seele tanzen lässt.«

**Wiederaufnahme
am 2. Oktober 2014**

Christian Morgenstern

Das große Lalula

Projektentwicklung

Junges Theater mobil

Für alle ab 3 Jahren

Die Projektentwicklung auf Basis des Unsinnsgedichts »Das große Lalula« entführt kleine Zuschauer mit bizarren und fremden Worten in eine Nonsens-Welt, in der alles möglich ist. Liebenswerte und clowneske Figuren begeben sich mithilfe der Wortneuschöpfungen auf einen kuriosen Ausflug in das Reich der Fantasie, wo alles anders ist: bizarr und wunderbar.

Da ist ein ganz normaler Mann mit Hut. Er sitzt da, wo er immer sitzt; tut das, was er immer tut, und beschreibt seinen wohlgeordneten Alltag: »Entepente, leiolente«. Doch plötzlich beginnen die Worte ein Eigenleben zu entwickeln, sie bringen die Welt des Mannes durcheinander: Warum hat er plötzlich vier Arme und drei Beine? Wieso entwickelt sein Hut ein Eigenleben und warum bewegen sich seine Füße wie von selbst?

Regie: Julia Mayr

»(Julia Mayr) hat zum Nonsens-Gedicht »Das große Lalula« von Christian Morgenstern kuriose, absurde, witzige Szenen erfunden. Michael Amelung spielt sie höchst artifiziell, kämpft gekonnt nach Chaplin-Art mit Alltagstücken und rätselhaften Vorgängen. Sehr amüsant, wie da mit einfachen Mitteln gezaubert wird ... «
Neuburger Rundschau

»... 35 Minuten zum Staunen und Schmunzeln voller Überraschungen und Poesie für Kinder ab 3 Jahren und alle, die zum Staunen jung genug geblieben sind.«
Kulturkanal

**Wiederaufnahme
am 31. Oktober 2014**

Wolfgang Herrndorf

Tschick

Bühnenfassung von Robert Koall

Für alle ab 14 Jahren

Das theatrale Roadmovie »Tschick« erzählt die Geschichte zweier Achtklässler: Maik, der sich selbst für den größten Langweiler aller Zeiten hält, und Tschick – der Neue in Maiks Klasse – ein Proll aus der Hochhaussiedlung, die sich gemeinsam in einem gestohlenen Lada auf eine ungeheuerliche Reise durch die ostdeutsche Provinz machen. In unverkrampft frecher Sprache hat Wolfgang Herrndorf die Gefühlswelt zweier Heranwachsender zu Papier gebracht.

Regie: Donald Berkenhoff

»Das wird ein Renner im Programm des Stadttheaters.« (Neuburger Rundschau)

»Es ist nicht unbedingt selbstverständlich, dass aus einem genial guten Buch ein ebenso gutes Theaterstück wird. Und erst recht nicht, dass dieses Theaterstück dann derart kongenial auf die Bühne geworfen wird, wie das in Ingolstadt der Fall ist.« (Ingolstadt-today)

»Jugendliche werden sich wünschen, solche Freunde zu finden, und Erwachsene werden sich erstaunt bei dem Wunsch ertappen, ihre Kinder sollten dereinst einen asozialen Russlanddeutschen kennenlernen und mit einem geklauten Auto davonfahren.« (Donaukurier)

**Wiederaufnahme
im Frühjahr 2015**

Nach Wolf Erlbruch

Ente, Tod und Tulpe

Bühnenfassung von Nora Dirisamer

Für alle ab 5 Jahren

Irgendwann stellt jedes Kind die Frage nach dem Tod. Ganz unbefangen. Erwachsene haben selten eine unbefangene Antwort parat. So selbstverständlich der Tod im Leben ist, so selbstverständlich gehört er ins Kinderbuch und -theater. In »Ente, Tod und Tulpe« ist der Tod ein leichtfüßiger Begleiter, schon immer da, man merkt es nur nicht.

Regie: Julia Mayr

»Der Tod gehört zum Leben. Und er ist eine Art Freund. Das ist vielleicht zunächst schwer zu begreifen. Aber es sind die wesentlichen Erkenntnisse aus dem Stück »Ente, Tod und Tulpe« (Donaukurier)

»Klar, wer will schon den Tod als Freund haben. Eigentlich niemand! Aber wenn er doch so nett und lustig ist, wenn das Steinerücken mit ihm noch mal so viel Spaß macht, wenn die gemeinsamen Fantasien über das Leben nach dem Tod ganze Lachsalven auslösen. Dann ist man doch gern sein Freund.«

(Neuburger Rundschau)

»So tröstlich, wie in »Ente, Tod und Tulpe« kann man Kindern den Tod nahebringen. Und Eltern und Lehrer sollten nicht mehr Angst als die Kinder davor haben. Es macht ja auch nichts, wenn sie die Frage, warum wir sterben müssen, genauso wenig beantworten können wie der Tod selbst.«

(Kulturkanal)

Werkstatt/Junges Theater

Junge Oper

**Wiederaufnahme
am 19. Oktober 2014**

Uraufführung
Martin Baltscheit (Libretto)/Sandra Weckert (Komposition)
Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor
Kinderoper
Für alle ab 6 Jahren

Die erste Kinderoper am Stadttheater ist eine Uraufführung nach dem Kinderbuch »Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor« von Martin Baltscheit. Der mehrfach ausgezeichnete Kinderbuchautor und -illustrator schrieb für Ingolstadts erste Kinderoper selbst das Libretto. Die Musik komponierte Sandra Weckert. Baltscheits Buch bringt Kindern das Thema des Alt- und die Problematik des Vergesslichwerdens näher – ernsthaft und dadurch auch berührend, aber dennoch humorvoll. Letztendlich ist es eine Geschichte über das Aufgehobensein in einer Gemeinschaft.

»Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor« wurde 2011 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet.

Regie: Knut Weber

»Diese Kinderoper ist ein wahrhaft großer Wurf des Stadttheaters Ingolstadt. Fortsetzung unbedingt erwünscht!«
Donaukurier

»... eine wunderbare Alternative zu »Zauberflöte« und »Hänsel und Gretel«, um Kinder an die Qualitäten der Kunstform Oper heranzuführen – mit einem Thema, das aktueller nicht sein könnte und es für die nächsten Generationen bleiben wird.
Kulturkanal

»Bemerkenswert an dieser außerordentlich phantasievollen Inszenierung ist, wie der Regisseur versteht, dezent und kinderfreundlich umzugehen mit dem heiklen Thema des Fressens und Gefressenwerdens. Berührend, wie am Ende die Fuchsfamilie ihre Vater begleitet und behütet ... «
Neuburger Rundschau

Werkstatt/Junges Theater

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Zugaben – Junges Theater

Kinderfest

Ein Fest ist ein besonderer Tag, an dem sich Menschen an einem Ort zu einem besonderen Zeitpunkt treffen und gesellig sind. Unser Kinderfest möchten wir zu solch einem außergewöhnlichen Ereignis für Klein und Groß gestalten. Gemeinsam mit unserem Publikum feiern wir die vierte Spielzeit des Jungen Theaters und laden dazu die ganze Familie ins Foyer des Großen Hauses ein, um gemeinsam das kunterbunte Programm zu genießen.

Den krönenden Abschluss findet das Fest mit der Premiere des diesjährigen Weihnachtsmärchens. Wir erwarten Euch mit Musik, Spiel und allerhand Überraschungen!

Samstag, 15. November, ab 15:00 Uhr, Foyer/Großes Haus

Adventskalender

**Knecht Ruprecht macht sich auf die Reise,
die Silberschellen klingen leise,
im Foyer die Kerze brennt,
die Glocke klingt, es ist Advent.
(nach »Advent« von Lorient)**

Spiel, Spaß, Spannung und manchmal auch Schokolade. Vom 1. bis 23. Dezember gibt es im Foyer der Werkstatt des Jungen Theaters wieder täglich eine halbstündige Adventskalenderüberraschung, die wir gemeinsam mit Mitarbeitern des Theaters, aber auch mit tatkräftiger Unterstützung der Ingolstädter Bevölkerung gestalten. Wer also Ideen und Anregungen für ein Türchen hat und diese auch realisieren möchte, kann sich bis zum 04.11.2014 bei linda.goellner@ingolstadt.de melden. Wir freuen uns auf Eure Einfälle und eine kreative, besinnliche und lustige Vorweihnachtszeit. 01. bis 23. Dezember, täglich um 17:30 Uhr, Werkstatt/Junges Theater

mini Hausmusik

Ob mongolisch, französisch, afrikanisch oder bayerisch. Die unterschiedlichsten Instrumente, die kuriosesten Klänge und die schönsten Gesänge konnte man in den letzten drei Jahren bei unserer mini Hausmusik auf der Werkstattbühne hören und sehen. Auch in diesem Jahr bieten wir mit unserer einstündigen Konzertreihe für Kinder ab 4 Jahren ein abwechslungsreiches Programm zum Mitsingen und -tanzen, aber auch um sich von neuen Klängen verzaubern zu lassen.

Open House

Das Junge Theater geht wieder auf die Suche nach spannenden Themen, denen wir gemeinsam mit Lichtkünstlern, Studenten, Poeten, Musikern und Performern auf den Grund gehen. Wir zerpfücken, beleuchten, durchforsten und verwursteln. Beim Open House heißt es: »Junges Theater meets ... « Was dabei herauskommt, bleibt abzuwarten. Immer anders, mal fantasievoll, mal lustig, mal tiefgründig oder alles zusammen, aber immer OFFEN.

Soundcheck/Musikwerkstatt

Schüler organisieren Konzerte für Schüler, denn nur die Ingolstädter Jugend weiß, was Ingolstadts Musikszene fehlt. Ihr habt eine Schulband, oder kennt Bands, die eine Plattform brauchen, um aufzutreten? Ihr wollt selbst ein Konzert organisieren und durchführen und dabei Unterstützung vom Jungen Theater erhalten? Dann meldet euch unter: nicole.titus@ingolstadt.de und gestaltet das nächste Soundcheck Konzert.

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Angebot Theaterpädagogik

Angebote für Pädagoginnen und Pädagogen

Kinderstadt Ingolstadt 2015

Wie sähe eine von Kindern entwickelte Stadt aus? Für welche Regierungsform würden sie sich entscheiden? Gäbe es eine Polizei? Gefängnisse? Schulen?

Im Theater soll aus Utopie Realität werden. Das Stadttheater Ingolstadt plant im Mai 2015 eine Kinderstadt. Damit diese aus den Wünschen, Visionen und Vorstellungen der Kinder entstehen kann, bieten wir verschiedene Workshops an Schulen an, um herauszufinden, wie sich Kinder ihre ideale Stadt vorstellen. Mehr dazu unter: http://www.theater.ingolstadt.de/theaterpaedagogik_aktuelles.cfm

Workshops zur Vor- und Nachbereitung eines Theaterbesuchs

Bei einem Vorbereitungsworkshop setzen sich SchülerInnen mit Hintergründen des Stückes auseinander, erfahren mehr zu Geschichte, Autor oder Regiekonzept. Außerdem werden die Teilnehmer sensibilisiert für das Medium Theater und die besondere Situation einer Theateraufführung.

Die Nachbereitung dient der Reflexion und Vertiefung des Theaterbesuchs. Das Rezeptionsverhalten soll gefördert und die Inhalte des Stückes durch das eigene Spiel nachhaltig erfahrbar werden.

Theaterführung

Eine Aufführung ist das Produkt vieler Abteilungen und Gewerke. Diese kennenzulernen ist das Ziel einer Theaterführung. Beim berüchtigten »Blick hinter die Kulissen« werden die Arbeitsprozesse am Theater transparent. Außerdem können die verschiedenen Theaterberufe kennengelernt werden.

Patenklasse

Die Patenklassen begleiten einen Produktionsprozess am Theater vom Konzeptionsgespräch bis zur Premiere. An fünf Terminen lernen die SchülerInnen Regieteam, Schauspieler und Dramaturgen kennen, besuchen die Proben, setzen sich spielerisch in theaterpädagogischen Workshops mit den Inhalten des Stückes auseinander und besuchen nach der Premiere eine Aufführung.

Materialmappen

Auf Anfrage stellen wir Ihnen Kritiken und Hintergrundinformationen zu Stück, Autor und Regie zur Verfügung.

Ratschlag

»Ratschlag« richtet sich an Spielleiter von Laienspiel-, Schülertheatergruppen oder Theater-AGs. Nach dem Besuch einer Probe werden hilfreiche Tipps und Übungen zur Weiterarbeit gegeben. Durch den professionellen Blick von außen können neue Impulse gesetzt werden.

KoopKuBi – Kooperation Kulturelle Bildung

Schulpartnerschaften

Durch die kooperative Zusammenarbeit zwischen Theater und Schule sollen alle Kinder und Jugendlichen langfristig Zugang zum Theater erhalten. In einer verbindlichen Partnerschaft entwickeln Ingolstädter Schulen und das Stadttheater gemeinsam ein nachhaltiges Modell zur kulturellen Bildung.

Elektronische Infopost

Abonnieren Sie den elektronischen Infobrief der Theaterpädagogik und erhalten Sie direkt alle aktuellen Infos zu Terminen, Spielplan, Angeboten und Projekten.

Angebote zum Mitmachen

Neuntes Treffen Bayerischer Jugendclubs an Theatern 2015

In dieser Spielzeit heißen wir alle bayerischen Jugendspielclubs an Theatern am Stadttheater Ingolstadt herzlich willkommen. Wir freuen uns auf zahlreiche spannende Inszenierungen, kreative Begegnungen sowie auf einen regen Austausch der teilnehmenden Spielclubs untereinander.

Theaterscouts

Du bist gern up to date? Dann werde Theaterscout! Du erhältst alle Informationen zu Aufführungen und Projekten vorab. Einmal im Monat kannst du ein Paket mit Flyern, Plakaten und Programmheften bei uns abholen und diese dann in deiner Schule verteilen. Dafür wirst Du von uns zu Probenbesuchen eingeladen und kannst schon vor allen anderen unsere neuen Inszenierungen sehen.

U 20-Poetry Slam Club

Du hast Lust, deine eigenen Texte zu verfassen und stehst gerne auf der Bühne? Hier hast Du die Gelegenheit! Die Workshop-Leiter und erfahrenen Slammer Pauline Füg und Tobias Heyel zeigen Dir wie es geht. Es finden jeweils zwei Workshop-Nachmittage statt und am Schluss haben die TeilnehmerInnen die Chance, bei einem Slam in der Werkstattbühne Junges Theater zu zeigen, was sie gelernt haben.

Kinderrat (7-13)

Alle zwei Wochen trifft sich der Kinderrat als eigener Spielclub am Theater, um zu entscheiden, wie die Kinderstadt Ingolstadt 2015 letztendlich aussehen und was darin vorkommen soll. Die Kinder treffen hier nicht nur wichtige Entscheidungen, sondern setzen sich auch spielerisch mit den Themen Geld, Konfliktmanagement, Regierungsformen und Kinderrechte auseinander. Die Freude am Spiel und der Spaß werden dabei nicht zu kurz kommen.

Kinderwerkstatt (8-12)

In den Osterferien heißt es wieder »Bühne frei!« für theaterbegeisterte Kinder zwischen acht und zwölf Jahren. In der Kinderwerkstatt entwickeln die Kinder innerhalb von vier Tagen ihr eigenes Theaterstück, welches am Ende vor großem Publikum auf der Bühne des Jungen Theaters aufgeführt wird.

Jugendspielclub (15+)

Unser Jugendclub trifft sich einmal pro Woche und entwickelt im Laufe der Spielzeit ein eigenes Theaterstück, welches aus den Gedanken und Ideen der Jugendlichen entsteht. Das Thema bestimmen die Spieler selbst. Die Uraufführung des Stückes wird am Ende der Spielzeit im Stadttheater stattfinden. Jeder, der Bock auf Theater hat, Zeit und Ausdauer mitbringt, ist herzlich willkommen mitzumachen. Vorkenntnisse werden keine vorausgesetzt.

Jugendspielclub II

Auch in dieser Spielzeit wird Sascha Römisch wieder einen Spielclub leiten. Gemeinsam wird über die Spielzeit »Die Perlmutterfarbe« von Christoph Nußbaumer erarbeitet und zur Aufführung gebracht. Genaueres erfahren die InteressentInnen dann im Herbst beim alljährlichen Kick-Off Treffen der Spielclubs.

Generationenspielclub

Unter der Leitung von Falco Blome entwickeln die TeilnehmerInnen verschiedener Altersgruppen ein eigenes Theaterstück. Auch Unerfahrene können sich hier mit einbringen. Wer gerne mal auf der großen Bühne stehen möchte und Spaß daran hat, mit vielen unterschiedlichen Menschen aus verschiedenen Generationen zu arbeiten, der ist hier genau richtig.

Integratives Theaterprojekt (15+)

Jugendliche mit und ohne Behinderung entwickeln gemeinsam im Laufe der Spielzeit ein Theaterstück, das am Stadttheater gegen Ende der Spielzeit zur Aufführung kommen wird. Der Spielclub wird von der Schauspielerin und erfahrenen Tanzpädagogin Maria Nieves Tietze geleitet, und findet in Zusammenarbeit mit dem Verein »Besondere Menschen« hier in Ingolstadt statt.

Praktikum

Das Theater bietet zahlreiche praktische Handlungsfelder für junge Menschen. Wir bieten Praktika und Hospitanzen (min. 6 Wochen) an. Schulpraktikanten (2 Wochen) melden sich gesondert in den jeweiligen Abteilungen.

Alle Spielclubs werden im Herbst beim jährlichen Kick-Off Treffen vorgestellt.

Alle weiteren Infos und Termine sind auch auf der Website zu finden:

<http://www.theater.ingolstadt.de/theaterpaedagogik.cfm>

Bei weiteren Fragen und Anmeldung wenden Sie sich an die Theaterpädagogik.

Spielclub LeiterInnen: Pauline Füg, Tobias Heyel, Falco Blome, Maria Nieves-Tietze, Sascha Römisch, N.N.

**Stadttheater
Ingolstadt**



**Spielzeit
2014/15**

Spielplan

Gastspiele Musiktheater

Stadttheater Fürth

Andrew Lloyd Webber

Regie: Gil Mehmert

Sunset Boulevard

Musical nach dem Film von Billy Wilder

Buch und Liedtexte von Don Black und Christopher Hampton

Deutsch von Michael Kunze

Offensichtlich wahnsinnig: **Bei dem Versuch, den Gläubigern zu entfliehen, die sein geliebtes Auto pfänden wollen, gerät Joe Gillis am Sunset Boulevard auf das Anwesen der alternden und in Vergessenheit geratenen Filmdiva Norma Desmond. Ihr kommt der erfolglose Drehbuchautor gerade recht, erhofft sie sich doch durch den berühmten Stummfilm »Salome« ein Comeback in Hollywood. Joe soll ihr helfen, das Manuskript zu überarbeiten. Mit dem Moment, in dem er den Job annimmt, gerät Joe in ein dichtes Netz aus Abhängigkeit und Wahnsinn. So schneidet sich die exzentrische ältere Dame die Pulsadern auf, als Joe sich nach einer Party mit seiner Geliebten trifft. Nachdem er Norma dann auch noch eines Tages darüber aufklärt, dass der Stummfilmregisseur nicht an ihr, sondern lediglich an ihrem Oldtimer für Filmaufnahmen interessiert ist, kommt es zu einer Katastrophe ...**

**»Für die Scheinwelt der Norma glückten Andrew Loyd Webber einige superbe, von schwülstigem Filmmusik-Pathos der 1940er Jahre geprägte Charaktersongs (...) die reale Sphäre Joes und seiner Freunde aus der Filmbranche kleidete er in jazzige Bigband-Klänge und lateinamerikanische Rhythmen (...) Betty und Joes gegenseitige Liebeserklärung (...) ist ein melodisch weitgespanntes, charmantes Duett.«
(Hubert Wildbihler: »Das internationale Kursbuch Musicals. Ein kritischer Begleiter durch 500 Werke.«)**

Ab 20. Oktober 2014

Großes Haus

Andrew Lloyd Webber, geboren 1948 in London, beginnt bereits im Alter von sechs Jahren mit dem Komponieren und veröffentlicht schon mit neun Jahren seine erste Suite. Studium am Royal College of Music in London. In enger Zusammenarbeit mit dem Texter Tim Rice entstehen zahlreiche Musicals, Popsongs sowie die Filmmusik zu zwei Spielfilmen. Webber ist der erfolgreichste Musical-Komponist der Gegenwart, mehrere seiner Musicals sind auch verfilmt, viele seiner Songs wurden auch außerhalb des Musicals Welthits, wie etwa »Don't Cry for Me Argentina« aus dem Stück »Evita« oder »Memory« aus dem Musical »Cats«. Sein erster No. 1 Hit in Großbritannien war »Any dream will do« aus »Joseph«. Er komponiert u.a. die offizielle Hymne der Olympischen Spiele 1992 in Barcelona. Unter den vielen Auszeichnungen für sein Werk, befinden sich ein Oscar und drei Grammy Awards. Webber wird 1992 von Königin Elizabeth II. als »Knight Bachelor« zum Ritter geschlagen und 1995 in die Songwriters Hall of Fame aufgenommen.

Gil Mehmert absolviert nach dem Musikstudium in Köln den Regie Studiengang bei August Everding an der Musikhochschule in München. Seine Inszenierungen, von zeitgenössischer Oper bis Musical, von Drama bis Komödie, entstehen an zahlreichen renommierten Bühnen u.a. in Berlin, Bochum, Hamburg, München, Zürich und Wien. Seine Arbeit ist u.a. mit dem Regiepreis des Impulse-Festivals 2001 ausgezeichnet. Aufsehen erregte seine EUROSTUDIO Landgraf-Inszenierung von Hermann Hesses »Der Steppenwolf«. Sein Kino-Debut »Aus der Tiefe des Raumes« nach eigenem Drehbuch erhält 2005 den STARTER-Preis der Stadt München und den Bayerischen Filmpreis für die beste Nachwuchs-Produktion.

**»»Wir hatten Gesichter, wir
brauchten keine Worte.««**

Flashdance

Musical nach dem gleichnamigen Film von Adrian Lyne

Musik von Giorgio Moroder und Robbie Roth

Mit dem Moment standen ihr alle Türen offen. – **USA in den 1980er Jahren: Um sich über Wasser zu halten, arbeitet die junge Alex Owens tagsüber in einem Stahlwerk als Schweißerin, abends in einer Bar als Tänzerin. Doch Alex hat einen Traum: Als professionelle Tänzerin möchte sie die Theaterbühnen dieser Welt erobern. Für diesen Traum trainiert sie wie verbissen, doch aufgrund fehlender schulischer Grundlagen scheint sie chancenlos. Viele ihrer Freunde teilen Alex` Schicksal – die Notwendigkeiten und Anforderungen des Lebens lassen keinen Raum, künstlerische Ambitionen zu verwirklichen. Immer wieder locken Versprechungen, immer wieder wird ein Ausbruch gewagt, nie gelingt er.**

Nick Hurley, der Leiter des Stahlwerks, verliebt sich in Alex. Durch ihn lernt sie die Bedeutung echter Liebe kennen. Nick lässt seine Beziehungen spielen und organisiert für Alex einen Casting-Termin an der renommierten Ballett Akademie – die einmalige Gelegenheit, ihren Traum zu verwirklichen. Aber hat sie ohne eine klassische Tanzausbildung überhaupt eine Chance? Mit ihrer selbst erarbeiteten futuristischen Choreografie setzt sich Alex letztendlich gegenüber der Konkurrenz und bei der Aufnahme-Jury durch.

»Flashdance« ist eine Geschichte über Liebe und Freundschaft mit der Botschaft, für seinen Traum einzustehen und niemals aufzugeben.

Der 1983 veröffentlichte Film »Flashdance« verdankt einen großen Teil seines Erfolgs der Filmmusik von Giorgio Moroder. Welthits wie »Maniac«, »Manhunt«, »Gloria« und allen voran der Kulttitel »What a Feeling«, der mit dem Oscar, dem Golden Globe Award und dem Emmy Award prämiert wurde, sind Teil der packenden Handlung. Für die Bühnenadaption, die 2008 Premiere feierte, hat Robbie Roth großartige Neukompositionen geschaffen, die herrlich ins Ohr gehen.

Adrian Lyne, geboren 1941 in Peterborough, Cambridgeshire ist ein britischer Regisseur. Er beginnt seine Karriere als Werbefilmer und dreht 1980 mit »Jeanies Clique« seinen ersten Film, es folgen der Hit »Flashdance« (1983). Zu Lynes bekanntesten Filmen gehören »9½ Wochen« (1986), »Eine verhängnisvolle Affäre« (1987), »Ein unmoralisches Angebot« (1993), »Lolita« (1997) und »Untreu«(2002.)

Stanislav Moša, geboren 1956 in Nový Jičín; Direktor des Stadttheaters Brno, – Texter und Librettist. Ausbildung am Staatskonservatorium Ostrava und Studium der Schauspiel dramaturgie an der Janáček Akademie in Brno. Er arbeitet mehrere Jahre als Regisseur und Pädagoge, bevor er die künstlerische Leitung des Theaters der – Gebrüder Mrštík übernimmt. Seit 1995 steht das Stadttheater Brno unter – seiner äußerst erfolgreichen Direktion. In der Spielzeit 2011/2012 zeigt das Stadttheater Ingolstadt Stanislav Mošas Inszenierung von Andrew Lloyd Webbers Musical »Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat« als Gastspiel des Stadttheaters Brno.

**»»Wenn du deine Träume
aufgibst, stirbst du.««**

Bayerische Staatsoper – Opernstudio

Bohuslav Martinů

Regie: Christian Stückl

Mirandolina

Oper in drei Akten

Libretto vom Komponisten nach Carlo Goldoni

Bearbeitung für Kammerorchester von Anthony Fiumura und Bart Visman

Die Liebe ist ein verspieltes und launisches Wesen und ihr Ausgang ist mehr als offen ... **Alles dreht sich hier um die ebenso lebenslustige wie emanzipierte junge Wirtin Mirandolina, die sich in ihrem Florentiner Gasthaus gleich mehreren Verehrern gegenüber sieht. Während der reiche Graf Albafiorita sie mit teuren Geschenken zu kaufen sucht, wirft der arme Marquis Forlipopoli seine edle Herkunft in die Waagschale. Doch die emanzipierte Mirandolina nimmt sich die Freiheit, selbst zu entscheiden und konzentriert ihre ganze Verführungsstrategie auf eine wahre Herausforderung: den unbeugsamen Frauenfeind Cavaliere di Ripafratta. Am Ende jedoch kommt alles ganz anders.**

Goldoni zählt zweifelsfrei zu den einflussreichsten italienischen Komödiendichtern und »Mirandolina«, sein bis heute meistgespieltes Werk, zu den spritzigsten Vertretern seiner Gattung. Kein Wunder also, dass der Stoff auch Eingang in die opera buffa fand. Martinů nimmt sich des Stoffes in den 1950er-Jahren an. 1959 erlebt seine Oper am Nationaltheater Prag ihre Uraufführung, gerät dann aber bald – völlig zu Unrecht – in Vergessenheit. 2002 wird sie beim Wexford-Festival in Irland wiederentdeckt. Ein Glücksfall, denn die eloquente, dem Neoklassizismus verpflichtete Tonsprache Martinůs scheint wie geschaffen für die Komödie. In höchst charmanter Weise haucht sie den Figuren rund um die quirlige Wirtin musikalisches Leben ein.

»Eine komödiantische Wohlgebautheit wie Bohuslav Martinůs Mirandolina verdiente allmählich eine belebtere Bühnenkarriere – das Repertoire der Opere buffe ist nicht so riesig, als dass man auf diese Italien-Huldigung eines weltgewandten Tschechen verzichten könnte.« (Hans-Klaus Jungheinrich – [t]akte)

Das 2006 neu gegründete Opernstudio fördert hochtalentiertere junge Sänger und bereitet sie praxisbezogen auf eine Karriere als Opernsänger vor. Im Rahmen der Ausbildung übernehmen die jungen Sänger kleinere Partien in den Produktionen der Bayerischen Staatsoper und wirken bei einer Vielzahl von Konzerten und Liederabenden mit. Das Studio erarbeitet darüber hinaus jede Saison eine eigene Opern-Produktion.

Bohuslav Martinů, (1890 – 1959) studiert zunächst Violine, Orgel und Komposition am Prager Konservatorium. Er arbeitet als Geiger und Violinlehrer und wendet sich Anfang der 1920er-Jahre der Komposition zu. Nach Studien in Paris flieht er in die USA, wo er als Kompositionsprofessor tätig ist. 1952 kehrt er nach Europa zurück. Sein kompositorischer Stil vereint Elemente der tschechischen Folklore mit impressionistischen und neoklassischen Einflüssen.

Carlo Goldoni (1707 – 1793) studiert zunächst Jura und Philosophie und ist nach seiner Promotion als Rechtsanwalt tätig. Daneben wirkt er bereits als Autor. Er schließt sich einer Commedia dell'arte-Truppe an und gibt mit dem Eintritt in ein festes Theaterengagement in Venedig sein Juristenamt auf. Bald erringt er mit seiner Arbeit als Autor und Librettist internationalen Erfolg. 1761 siedelt er nach Paris über. Goldoni gilt als Reformator des italienischen Lustspiels.

Christian Stückl geboren 1961 in Oberammergau, gründet 1981 in seiner Heimatstadt eine eigene Theatergruppe und wird 1987 Spielleiter der dortigen Passionsspiele. Zwischen 1987 und 1996 ist er zunächst als Regieassistent, dann als Regisseur an den Münchner Kammerspielen tätig. Im Anschluss arbeitet er als freier Regisseur u. a. in Hannover, Frankfurt, Wien und Bonn. Seit 2002 ist er Intendant des Münchner Volkstheaters.

Das Meininger Theater

Ruggero Leoncavallo

Regie: Ernö Weil

Der Bajazzo

Oper in zwei Akten

Libretto vom Komponisten

Giacomo Puccini

Gianni Schicchi

Oper in einem Akt

Libretto von Giovacchino Forzano

Nach Dante Alighieri

Jahrmarktstheater: Auf offener Bühne wird aus (Schau)Spiel blutige Realität. – **Canio, der Chef einer fahrenden Theatertruppe ist von Eifersucht zerrissen, hat er doch gerade vom Komödianten Tonio erfahren, dass seine Frau Nedda ein Verhältnis haben soll. Nedda, deren Gewissen tatsächlich nicht rein ist, fühlt das Unglück nahen. Als sie abends in die Rolle der untreuen Colombine schlüpft, kann Canio zwischen Spiel und Wirklichkeit nicht mehr unterscheiden: Er ersticht sie vor den Augen des Publikums.**

»Seine [Leoncavallos] Opern können gesehen werden als kompliziertes Mosaik, das die menschliche Seele ebenso wiedergibt, wie dies ein meisterhafter Portraitist vermöchte.« (Konrad Dryden – US-amerikanischer Musikexperte der italienischen Oper, insb. des Verismo)

Völlig unblutig hingegen geht es in Puccinis einziger komischer Oper »Gianni Schicchi« zu: Der reiche Buoso Donati ist verstorben, was die weit verzweigte Verwandtschaft auf ein üppiges Erbe hoffen lässt. Bald muss sie jedoch feststellen, dass nicht die Familie, sondern das naheliegende Kloster vom Ahnen bedacht wurde. Eine Lösung ist schnell gefunden: Da der Tod Donatis noch nicht öffentlich bekannt ist, plant man mit Hilfe des Neuankömmlings Gianni Schicchi, das Testament zu fälschen. Dass dieser in der Maske des sterbenden Buoso Donati jedoch vor allem seine eigenen Wünsche befriedigen würde, hat keiner bedacht. Die gierigen Familienangehörigen bleiben als betrogene Betrüger zurück. Allein beim jungen Liebespaar bleiben keine Wünsche offen ...

»Ein uraltes Spiel, das Ritual des aufgesetzten Schmerzes und der Camouffierung der parasitären Ansprüche beginnt. Die Angst vor dem Verlust des Reichtums durch Buosos Schenkung an ein Kloster – wird aber nicht lange vorhalten. Die Farce beginnt. Alle auftretenden Figuren scheinen direkt aus der Commedia dell'arte des späten 13. Jahrhunderts entsprungen zu sein. Stegreifartig bannt Puccini seine Figuren in dieses gleichsam anthropologisch fundierte Muster der menschlichen Besitzgier.« (Norbert Abels – Dramaturg, Publizist und Kulturwissenschaftler, Mitglied der Deutschen Akademie der darstellenden Künste)

In der Spielzeit 2014/15 wird die Kooperation mit dem renommierten Südthüringischen Staatstheater aus Meiningen fortgesetzt. Nach »Der Bettelstudent«, »Der Zarewitsch« und »I Puritani« gastiert das Meininger Theater bereits zum vierten Mal in Ingolstadt.

Ab 5. März 2015

Großes Haus

Giacomo Puccini, (1858 – 1924) zählt zu den herausragendsten Opernkomponisten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Er studiert am Konservatorium der Stadt Mailand bei Amilcare Ponchielli und hat bereits mit seiner ersten Oper »Le Vili« bei Publikum und Presse großen Erfolg. Werke wie »La Bohème«, »Tosca« oder »Madama Butterfly« begründen seinen Weltruhm.

Ruggero Leoncavallo (1857 – 1919) erhält seine musikalische Ausbildung am Conservatorio San Pietro Majella Neapel und lebt anschließend mehrere Jahre in Paris. Ein Besuch von Mascagnis Oper »Cavalleria rusticana« gibt für ihn den Anstoß für eine eigene veristische Oper »I Pagliacci/Der Bajazzo«, die zu seinem größten Erfolg werden sollte.

Ernö Weil wächst in München auf und studiert an der dortigen Ludwig-Maximilians-Universität sowie der Musikhochschule Musikwissenschaft und Opernregie. Nach Arbeiten als Regieassistent und seinem Regie-Debüt im Jahre 1973 wird er 1986 Oberspielleiter am Theater Pforzheim. 1988 wechselt er als Intendant ans Landestheater Coburg, kehrt dann als Intendant nach Pforzheim zurück und ist anschließend von 2002 bis 2012 in gleicher Position am Theater Regensburg tätig.

**»»Zur Erde nieder?
Zum Himmel an?
Weit bis zum Lande,
Das sie im Traume suchen,
Wo alle Sehnsucht find't Frieden
und Ruh` ...««**

(Leoncavallo: Der Bajazzo)

Dance Company Nanine Linning Theater und Orchester Heidelberg

Endless (UA)

Choreografie von Nanine Linning

Musik von Henryk Mikołaj Górecki, Arvo Pärt u. a.

Choreografie: Nanine Linning

Zoom in! Zoom out! – Zoom in! Menschen unter sich, einander nah und doch so fern, sie umkreisen sich im Spiel von Nähe und Distanz. Zoom in! Körper verschmelzen und lösen sich im sehnenen Verlangen nach Einheit und Harmonie. Zoom in! Anfang vom Ende: Als kleiner Riss beginnt, was auseinander reißt – und wieder kommt die Angst zurück, gänzlich allein zu bleiben. Nach »ZERO« und »Voice Over« rundet Nanine Linning mit »ENDLESS« ihre expressive wie engagierte Trilogie um heutige menschliche Seinswelten ab: Auf die Endlichkeit des Menschen inmitten eines unfassbaren, elementaren Kräftespiels, auf die Auseinandersetzung mit dem sich selbst vergiftenden System »Gesellschaft« folgt die tänzerische Spurensuche an den Ursprung allen Erlebens, in das psychische Zentrum des Mikrokosmos »Mensch«. Unter anderem zur ergreifenden »Sinfonie der Klagelieder« des polnischen Komponisten Henryk Mikołaj Górecki und in den visionären Kostümen der international renommierten Haute-Couture-Designerin Iris van Herpen entführen die Tänzerinnen und Tänzer in eine Welt, die so vertraut scheint und doch so fremd bleibt: Geliebter Feind, gehasster Freund und die unergründliche Tiefe des eigenen Selbst ...

»Beziehungen, Trennungen, Liebe, instinktive Bedürfnisse und die Bestimmung der eigenen Person in den Koordinaten der Gesellschaft sind Parameter, denen die Choreographie auf intensive Art nachzugehen sucht. Und weil Emotionen eben so schwer zeitlich zu bestimmen sind, liegen dem Stück »endlose« Weiten zugrunde und sprechen die ganze Gesellschaft an. Fast wie eine Aufforderung wirken die Bilder, die sie zeigt: Seht her, erkennt ihr euch darin?« (Die Deutsche Bühne)

»»Endless« ist eine mutige und sehr persönliche Choreografie von Nanine Linning. Der langsame Verfall einer Liebe prägt sich als wunderschönes, aber auch schmerzhaftes Bild ein. Das bleibt, auch über die 90 Minuten hinaus.« (SWR, Kulturthema)

Zum ersten Mal gastiert das Theater der Stadt Heidelberg in Ingolstadt. Das Stadttheater freut sich außerordentlich auf dieses außergewöhnliche Gastspiel der »Dance Company Nanine Linning/Theater Heidelberg«. Die beiden ersten Produktionen der Trilogie »ZERO« und »Voice over« wurden 2012 und 2013 für den größten deutschen Theaterpreis »Der FAUST« nominiert.

Ab 19. Februar 2015

Großes Haus

Nanine Linning, 1977 in Amsterdam geboren, gilt gegenwärtig als eine der erfolgreichsten und vielversprechendsten Choreografen der Niederlande. Gerne verlässt sie in ihren multidisziplinären Arbeiten ausgetretene theatrale Pfade und lässt Tanz nahtlos in Design, Video, Musik und Bildende Kunst übergehen. Ihre extrem physischen Choreografien rekurrieren auf grundsätzliche menschliche Instinkte, Begierden und Emotionen. Mit ihren Tänzern und kollaborierenden Künstlern lenkt sie den Fokus auf die »condition humaine«, lässt die menschlichen Überlebensstrategien und Interaktionen auf dynamische Weise durch ungewöhnliche Präsentationsformen Gestalt werden.

Henryk Mikołaj Górecki (1933 – 2010) absolviert ein Kompositionsstudium in Katowice und Paris, wo er Messiaen, Boulez und Stockhausen kennenlernt. Er gilt als einer der wichtigsten polnischen Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In seinen eigenen Werken sind serielle Einflüsse ebenso zu finden wie Elemente polnischer Volks- und Kirchenmusik.

Arvo Pärt, geboren 1935 in Paide/Estland gilt als einer der wichtigsten zeitgenössischen Komponisten. Während sein Frühwerk Einflüsse des Neoklassizismus und Serialismus zeigt, besinnt sich Pärt in seinen späteren Werken auf eine Neue Einfachheit. Durch Reduktion des Klangmaterials auf das Elementare erschafft er Werke meditativen Charakters von höchster Intensität.

Bayerisches Staatsballett

Spiral Pass (UA)

Choreografie von Russell Maliphant

Musik von Mukul Patel (Musikalischer Leiter: Myron Romanul)

Lichtdesign von Michael Hulls

Kostüme von Stevie Stewart

Violinkonzert (UA)

Choreografie von Aszure Barton

Musik von Mason Bates (Musikalischer Leiter: Myron Romanul)

Bühne von Burke Brown, Aszure Barton

Lichtdesign von Burke Brown

Kostüme von Linda Chow

Unitxt

Choreografie, Licht und Bühne von Richard Siegal

Musik von Carsten Nicolai / Garvin Bryars

Kostüm-Objekte von Konstantin Grcic

Grenzenlose Offenheit – das prägt den Blick der Choreografen und Komponisten dieses Ballettabends des Bayerischen Staatsballetts. Hier spielen sich Tanz und Musik nicht im Elfenbeinturm ab, sondern stellen sich der Welt. Hier herrscht Neugier auf benachbarte Künste, im engeren Sinne auf Tanzstile jenseits des klassischen Repertoires, auf neue Klänge und Kompositionsweisen, im Weiteren aber auch auf Erkenntnisse aus Naturwissenschaft, Technologie und Gesellschaft. Es kommt zu spannenden Begegnungen, kulturellem Austausch und gegenseitiger geistiger Befruchtung. Kunst verschmilzt hier mit der sie umgebenden Welt und zeigt sich im besten Sinne als zeitgenössisch. Beispielhaft seien hier nur drei Künstler genannt. Choreograf Richard Siegal schuf mit »The Bakery« eine Plattform für Tänzer, Musiker, bildende Künstler, Architekten und Software-Entwickler, deren Ziel der kreative Austausch aller Beteiligten ist. Mukul Patel, einer der vielseitigsten Künstler der Londoner Szene, ist Mitbegründer der »ambientspace Arts Production Company«, die seit 2001 kritische Arbeiten an der Schnittstelle von Gesellschaft und Technologie verfasst. Der Komponist Carsten Nicolai versucht, die Grenzen zwischen den Künsten und Genres zu sprengen. Er versteht Kunst integrativ und öffnet sich dezidiert Einflüssen von Seiten der modernen Wissenschaft. Alle Choreografien des Abends wurden für das Bayerische Staatsballett kreiert: »Unitxt« erlebte 2013 in München seine umjubelte Uraufführung, »Spiral Pass« und die tänzerische Umsetzung von Bates' Violinkonzert werden bei der Ballettwoche 2014 erstmals gezeigt.

»Gelungene Stücke von Richard Siegal haben etwas unwiderstehlich Unmittelbares. Der Zuschauer glaubt, wie 2010 in »CoPirates«, Teil eines unaufhaltsamen Geschehens zu sein, das gerade jetzt die Welt durchdringt. Exakt dieses Gefühl erweckt »Unitxt«.« (Access to dance, Tanzportal Bayern)

»Selten wurde eine Uraufführung mit solcher Begeisterung aufgenommen wie Siegals »Unitxt«.« (Beate Kayser/Münchner Merkur)

Ab 12. Mai 2015

Großes Haus

Russell Maliphant tanzt nach seiner Ausbildung an der »Royal Ballet School« London zunächst in der »Sadler's Wells Royal Ballet Company«, macht sich dann selbstständig und gründet 1996 die »Russell Maliphant Company«, die sich durch die Einbeziehung unterschiedlichster Bewegungssprachen wie klassisches Ballett, Contact Improvisation, Yoga oder Tai Chi auszeichnet.

Mukul Patel, geboren 1971, experimentiert vor allem mit Sound, Sprache und Prozessen und hat dazu zahlreiche Installationen präsentiert. Er wirkt zudem als Autor von Filmskripts, Sach- und Kinderbüchern.

Aszure Barton, geboren in Kanada, studiert an der »National Ballet School« in Kanada und der »John Cranko Schule« in Stuttgart. Sie gestaltet zahlreiche Filmprojekte und Installationen, unterrichtet als Choreografin und leitet ihr eigenes internationales Tanzprojekt »Aszure Barton & Artists«.

Mason Bates komponiert Stücke, die innovative klassisch-orchestralsche Elemente mit bildhaft-literarischen verbinden sowie Jazzharmonien mit Technorhythmen verschmelzen lassen.

Richard Siegal sucht als Tänzer und Choreograf in Zusammenarbeit mit Künstlern unterschiedlichster Disziplinen, dem zeitgenössischen Tanz ein neues Gesicht zu geben. 1997 bis 2004 gehört er dem Ensemble Forsythes in Frankfurt an. 2005 gründet er »The Bakery« als Plattform künstlerischen Austauschs.

Carsten Nicolai, geboren 1965 in Karl-Marx-Stadt, zählt zu den wichtigsten Vertretern der elektronischen Musik und experimentiert intensiv mit Klängen. Er wirkt zunächst als bildender Künstler und ist als solcher u. a. bei der »documentaX« sowie der Biennale in Venedig vertreten.